

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Straßburger neueste Nachrichten. Hauptausgabe. 1940-1944 1943**

24.9.1943 (No. 264)



NEUESTE NACHRICHTEN

AMTLICHE TAGESZEITUNG DER NSDAP.

REGIERUNGSANZEIGER FÜR DAS ELSASS



Verlag: Oberrheinischer Gauverlag und Druckerei GmbH, Straßburg...

Bezugspreis: Durch unsere örtlichen Vertriebsstellen monatlich 1,90 RM...

Die neue strategische Planung im Osten

Verstärkung der operativen Reserven durch Frontverkürzung — Die Schlammperiode beginnt

Berlin, 24. September. Die Schlacht zwischen Doenez und Dnjepr geht mit unverminderter Heftigkeit weiter...

Verwaltung waren, in Rußland nunmehr in den Kampfraum einzubeziehen...

ten zu können. Die Absetzbewegung, die jetzt in großem Stil durchgeführt wird...

wesentlich erschweren, den deutschen Divisionen, die jetzt neue Stellungen beziehen...

Mussolini ernennet seine Mitarbeiter

Die neuen Minister des faschistisch-republikanischen Staates

Rom, 24. September

Im Hinblick auf die bevorstehende Einberufung der konstituierenden Versammlung...

Innenministerium: G. Buffarini-Guidi; Ministerium für nationale Verteidigung...

tär im Ministerpräsidium: Barracu; Unterstaatssekretär für Marine: Admiral Legnani...

Bewährte Männer am Steuer

Die Vorgänge in Italien, vom heimtückischen Sturz des Duce angefangen bis zu seiner Befreiung...

In der Uebernahme des Außenministeriums durch den Duce selbst dokumentiert sich das Bestreben...



Bei einer schweren Geschützatterie an der norwegischen Küste. Die Bedienungsmannschaften beim Reinigen der mächtigen Rohre.

Vorgesehener Verlauf der Absetzbewegungen im Osten

Poltawa befehlsgemäß aufgegeben — Weiterhin örtliche Kämpfe in Süditalien

Führerhauptquartier, 23. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die Absetzbewegungen unserer Truppen...

Südostwärts Gomel und im Raum von Smolensk wurden in erbitterten Kämpfen alle feindlichen Durchbruchversuche vereitelt...

Im Verlaufe örtlicher Kämpfe in Süditalien wurde bei Contursi ein vorübergehender feindlicher Einbruch...

neue Kräfte heran, ohne bisher jedoch zum Angriff überzugehen. Sicherungstreitkräfte der Kriegsmarine...

Britische Fliegerkräfte griffen in der vergangenen Nacht einige Orte im nordwestlichen Reichsgebiet an...

Verbände der deutschen Luftwaffe griffen in der Nacht zum 23. September Ziele in Süd- und Südostengland an.

Schwere Kämpfe gegen die nachdrängenden Bolschewisten. Am Kuban-Brückenkopf versuchte der Feind am 22. September...

zerkräften die deutsche Front zu durchstoßen. Obwohl im Laufe der erbitterten Kämpfe feindliche Panzerspitzen bis zu zehnmal in das deutsche Hauptkampffeld vorstießen...

Ähnlich wie am Kubanbrückenkopf entwickelten sich die Kämpfe im südlichen und mittleren Abschnitt der Ostfront...

Weiter nördlich dauern zwischen Tschernikass und dem von uns aufgegebenen Tschernigow die schweren Kämpfe gegen die mit starken Verbänden nachdringenden Sowjets noch an...

Nach dem Verrat!

Von Oberstleutnant A. von Olberg

Es dürfte an der Zeit sein, sich darüber klar zu werden, wie die große Kriegslage sich nach dem Verrat Badoglio für die beiden Seiten gestaltet hat...

Zeigte sich dies schon im afrikanischen Feldzug, so konnte der Kampf um Sizilien gar keinen Zweifel mehr über die Einstellung gewisser Teile der italienischen Wehrmacht mehr lassen...

Immerhin muß man, um eine ehrliche Bilanz zu ziehen, zunächst einmal feststellen, welche Vorteile unsere Gegner aus diesem Verrat Badoglios an seinem Vaterlande gezogen haben...

Die Dinge gegenüber der Kriegführung in Nordafrika gewaltig gewandelt haben. Jetzt hat das deutsche Heer die Landverbindungen hinter sich...

An allen entscheidenden Stellen der Haben-Posten wesentlich günstiger liegen. Selbst die feindliche Presse gibt unumwunden zu, daß das blitzartige Zupacken der deutschen Führung unsere Lage wesentlich gestärkt hat...

Die Schwerter für Hauptmann Nowotny

Aus dem Führerhauptquartier, 23. Sept. Der Führer verlieh am 22. September dem Hauptmann Walter Nowotny...

27 Terrorflüge abgeschossen

Berlin, 24. September. Die Zahl der bei dem Terrorangriff auf norddeutsche Städte, vornehmlich Hannover und Oldenburg, in der Nacht zum 23./24. abgeschossenen britischen Flugzeuge hat sich weiter erhöht...







Freitag, 24. September 1943

# Der „Mont-d'Or“ tagte wieder.

### Debatten und Bankette um eine französische Staatsdoktrin

Vichy, 24. September

Das Ringen um eine Weltanschauung, eine Ideologie, eine Doktrin gehört zu den typischen Erscheinungen des heutigen Frankreich, das zwar mit den alten Gedankengängen und Formen gewachsen, aber den Weg der staatlichen und völkischen Wiedergeburt noch nicht gefunden hat. Es ist zwar die „Revolution nationale“ vom Marschall und seiner Umgebung als „neue französische Ordnung“ proklamiert, aber ihr Fehler ist gerade, daß sie — von keiner selbständig gewachsenen Bewegung, keiner Partei getragen wird, sondern — von oben herab, gewissermaßen von Staats wegen dekretiert wurde. Daraus ergibt sich, daß diese blutlose „nationale Revolution“ auch heute, drei Jahre nach ihrer Verkündung, immer noch als unbestimmtes, theoretisches und vor-

in einem kalten, nach Norden gelegenen Hochtal, umgeben von schroffen Felswänden und dunklen Fichtenwäldern, liegt der gleichnamige Kurort, wo die „Studententage“ stattfinden. Ein großartiger Rahmen also für die Begründung einer neuen Lehre! „Der Mont-d'Or“ ist weder eine Partei, noch eine Bewegung, noch eine Front, noch eine Vereinigung, er verpflichtet niemanden und hat keinerlei politische Aktivität“, so lautet die vom Präsidenten der Tagung gegebene „Definition“. Ihre Arbeiten sollen auf den Ergebnissen der ersten Sitzungsperiode beruhen, die im April abgehalten wurde. Es mutet fast ironisch an, wenn eine amtliche Verlautbarung erklärt, das Ergebnis dieser ersten Tagung habe darin bestanden, „daß es außer Kapitalismus und Bolschewismus auch noch andere Lösungen gibt“. Ein wahrhaftig bemerkenswertes Ergebnis, das von anderen Völkern allerdings bereits seit über zwei Jahrzehnten gefunden zu sein scheint! Das eigentliche Gerüst der „Studententage“ aber liegt in den vom Marschall in seinen Botschaften gegebenen Direktiven. Bezeichnend für die Aufmerksamkeit, die vom Marschall und seiner Umgebung den Arbeiten des Mont-d'Or geschenkt wird, ist die Tatsache, daß ein hoher Würdenträger des neuen Staates, der Generalsekretär des Nationalrates, Admiral Fernet, als Vertreter des Staatschefs entsandt wurde. Ferner wurden als Teilnehmer der Tagung die Generale Ailmayer und Jauneaud, sowie Syndikalist, Vertreter von Handel, Industrie und Arbeit hervorgehoben, die den verschiedensten Berufen und sozialen Schichten angehören.

An den einzelnen Tagen — der Kongreß dauerte vom 16. bis 23. September — standen folgende Themen zur Diskussion: Familie, Arbeitsgemeinschaft, Berufsgemeinschaft, Gemeinde und Religion, nationale Gemeinschaft. Ein weiterer Tag ist Konferenzen über die „Ge-

meinschaft des Imperiums“ und dem „Gemeinschaftsfrieden“ gewidmet. Die einzelnen Hauptthemen der Arbeitstage sind wieder in zahlreiche Themen eingeteilt, mit deren Bearbeitung einzelne Kommissionen betraut worden sind. So zerfällt beispielsweise das Hauptthema „Familie“ in die Einzelthemen: Bevölkerungsproblem, Statut der Familien-gemeinschaft, Existenzbedingungen der Familie, Erziehung, Jugend. Diese Einzelthemen sind wieder unterteilt, so z. B. das Bevölkerungsproblem in a) Geburtenstand, b) Assimilierung, Einwanderung, Naturalisierung, usw., usw. Ebenso sind auch die anderen Hauptthemen bis in alle damit zusammenhängenden Einzelprobleme zergliedert. Das Programm des Mont-d'Or ist also gut ausgefüllt. Man möchte bei Durchsicht der zahllosen Punkte sagen, zu gut ausgefüllt. Denn es erscheint unvorstellbar, wie diese doch willkürlich und einmalig zusammengetretenen Kommissionen eine derartige Masse von Stoff in nur acht Tagen bewältigen wollen. Neben den Arbeiten der Kommissionen laufen nämlich auch noch sogenannte „allgemeine praktische Studien“, die sich mit Finanzproblemen, mit der öffentlichen Meinung, Presse, Kino, Rundfunk, Städtebau, Gesundheit usw., usw. befassen.

Angesichts dieser zur Diskussion gestellten Problematik wird daher wohl nicht zu Unrecht die Prophezeiung laut, daß auch diese zweite Sitzungsperiode der „Studententage des Mont-d'Or“ ebensowenig fruchtbare Ideen und greifbare Ergebnisse zeitigen wird wie die erste Tagung vom April dieses Jahres. „Es geht den Veranstaltern der Tagung“, so sagte uns ein geistreicher Franzose, der, wie viele seiner Landsleute, nicht viel von der „nationalen Revolution“ hält, „lediglich darum, ihre staatlichen Subventionen zu rechtfertigen und gut zu essen“.

Dr. Ruth Alitz Berdolt

## Emigranten-Schattenkönig Viktor Emanuel

### Die Anglo-Amerikaner nehmen mit dem Verräter vorlieb



Kaukasier, die sich als Kämpfer gegen den Bolschewismus in die Reihen der deutschen Wehrmacht gestellt haben. Befreiung ihrer Heimat vom Bolschewismus und ein menschenwürdiges Dasein sind die Ziele ihres kämpferischen Einsatzes. (PK.-Aufnahme: Markwardt (HH))

Stockholm, 24. September

Engländer und Amerikaner wollen, da sie Mussolini entgegen ihrer Erwartung nicht in die Gewalt bekamen, nun mit Viktor Emanuel vorlieb nehmen und ihn nach Kairo transportieren. Er wird dort in die Kategorie der Emigranten-Schattenkönige aufgenommen, zu denen er mit Recht gehört und die teils dem sowjetischen, teils dem englisch-amerikanischen Einfluß zugeteilt sind.

Der jetzige Schritt scheint aus der Sorge heraus getroffen zu werden, da andernfalls womöglich auch noch dem ehemaligen Monarchen Italiens etwas Unerwartetes zustofen könne. Die Erfahrung bei der Befreiung des Duce scheint bei den Anglo-Amerikanern einen recht tiefen Eindruck erweckt zu haben. In den letzten Tagen hatten englische Zeitungen gefordert, es müsse etwas geschehen, um Viktor Emanuel und Badoglio agitatorisch etwas herauszustellen, nämlich als Gegengewicht zu dem Weltinteresse, das die Befreiung des Duce überall ausgelöst hat. Die „New York Chronicle“ meint, das Schwelgen um den König sei fatal. Ob die jetzige Überführung zu den übrigen

Mumien in Kairo einen größeren Weibecharakter besitzt, wird jedoch allgemein bezweifelt.



Die geschützte Atlantikküste. — An der Atlantikküste entlang entstehen immer neue Bunker aus Stahl und Beton. Dieser Kampfbunker schützt eine Hafeneinfahrt an der Kanalküste. (PK.-Aufnahme: Müller (Atl))



Die Männer dieser Staffel haben allen Grund zur Freude, denn die Staffel war an der Abwehr der viermotorigen USA.-Bomber erfolgreich beteiligt und hat dabei selbst keinen einzigen Verlust erlitten. Der Staffelführer hat von einer Verwundung her ein steifes Bein und fliegt trotzdem noch selbst jeden Einsatz mit. (PK.-Aufnahme: Gehm (HH))

## BLICK IN DIE WELT

### Dieb stiehlt den Wachhund

Berlin

In der nordschleswigschen Stadt Tondern stahl ein Dieb einem Weinhändler eine größere Partie Wein aus dem Keller. Der Besitzer schaffte sich daraufhin einen bissigen Hund an, der nachts das Lager bewachen mußte. Der Dieb, der offenbar ein Hundefreund war, verstand es indes, den Hund an sich zu gewöhnen, denn eines Tages war auch der Hund gestohlen.

### Drei Tote durch Pilzvergiftung

Braunschweig

In der Stadt des KdF.-Wagens hat eine Familie beim Pilzsammeln den begehrtten Champignon mit dem Knollenblätterpilz verwechselt. Obwohl ärztliche Hilfe sofort zur Stelle war, verstarb zunächst ein kleines Mädchen der Familie. Ihm folgte der 29jährige Vater und einen Tag später der fünfjährige Sohn. Auch die Mutter mußte ins Krankenhaus gebracht werden, doch besteht die Möglichkeit, daß sie mit dem Leben davonkommt. Auch dieses Vorkommnis

zeigt wieder, daß man beim Sammeln von Pilzen sehr vorsichtig sein muß und nur die Pilze sammeln darf, die man kennt.

### Mahnung an die Einbrecher

Brüssel

Die kriegsbedingte Verknappung an Maschinen aller Art für den Privatgebrauch hat in Belgien als jüngste Diebespezialität Einbrüche hervorgerufen, bei denen der sonst so beliebte Geldschrank völlig unbeachtet bleibt. Statt dessen interessieren sich die Einbrecher vor allem für so wertvolle Büromaschinen wie es die Schreibmaschinen sind. Selbstverständlich ist auch hier die Abwehr der bösen Tat auf dem Fuße gefolgt. Nicht nur, daß die Polizei mit Energie und Erfolg ihres Amtes waldet, auch die Geschäftsinhaber haben neue Wege gesucht, um das kostbare Inventar vor unerwünschtem Zugriff zu schützen. Sie bringen einfach die Maschinen allabendlich an irgend einen sicheren Ort. Um nun aber auch zu verhindern, daß durch die Einbrüche sonstiger Schaden an Türschlossern und Räumlichkeiten verursacht wird, ist eine Brüsseler Firma auf die Idee gekommen, in ihr Schaufenster eine „Bekanntmachung“ zu stellen, die mit großen Lettern „Mitteltung für die Diebe“ überschrieben ist. Der Text lautet: „Es hat keinen Zweck, unsere Türen aufzubrechen und zu demolieren, denn wir bringen unsere Maschinen jeden Abend an einen sicheren Ort.“

### Das Land der 70 000 Seen

Helsingfors

Nur wenige Leute machen sich von den geographischen Verhältnissen in Finnland das richtige Bild. In Finnland gibt es nicht weniger als 70 000 Seen, die rund zehn Prozent der Gesamtfläche des Landes einnehmen. Ein Drittel Finnlands besteht aus Tundren und Wäldern. Die finnischen Ortsbezeichnungen spiegeln den geographischen Charakter des Landes wider. Immer wieder begegnen wir Bezeichnungen, die mit „järvi“ enden. Järvi aber heißt „See“, und da die Zahl der Seen die der größeren Orte weit übertrifft, ist es klar, daß man die Seen und nicht die Siedlungen bezeichnet.

## Ethik der Arbeit

Der Geschichtsschreiber Megasthenes bezichtigte, daß während des Alexanderfeldzuges die indischen Bauern auch in nächster Nähe der Schlachtfelder ihre Aecker bestellen. Und in einer berühmten literarischen Schilderung der Schlacht von Sedan ist zu lesen, man habe während dieses ganzen weltgeschichtlichen Tages unmittelbar neben der blutigen Entscheidung einen Bauern gesehen, der mit einem weißen Pferd vor dem Pflug seiner friedlichen Arbeit nachging. Die Erde, das war hier das Ewige, was aller Arbeit, und ist sie noch so bescheiden, den höheren Sinn gibt. Ohne diesen höheren Sinn bliebe sie unwürdig, wie das Danaidenwerk der antiken Sage, dieses Sinnbild schlimmsten Sklaventums in den Augen der freien Griechen.

Selbst die mechanischste Arbeit kann durch die bloße Anspannung des Willens geistig fruchtbar werden. Und die wahre Befriedigung liegt nicht in der satten Ruhe nach einem erreichten Arbeitsquantum, sondern in der Anspannung zu neuem Wollen. Der »Nabelbetrachtung« des kontemplativen Orientalen setzt der europäische Mensch seinen Tätigkeitsdrang entgegen, in dem er allein die beglückende Vollendung seiner eigenen Ethik findet.

Auf dem Gebiet der ausgesprochen geistigen Arbeit kommt es nicht nur auf die »Erfolgung« an, sondern auf den Denkprozeß, der auf dem geraden und schnellsten Weg das Ziel sucht. Nur deshalb gibt es immer noch so viel unfruchtbare Arbeit, weil die wesentliche Vorfrage, was erreicht werden soll, nicht immer klar und eindeutig beantwortet ist. Wer sich ganz klar über ein Ziel ist, findet auch den kürzesten Weg. Der bestorganisierte Betrieb braucht die wenigsten Arbeitskräfte. Wer sich zu den Resultanten

eines Problems hindurchgedacht hat, braucht bei den Komponenten keine Zeit und Kraft mehr zu vertun. Der Ueberlegene tut nur was Sinn hat. Wie die mathematische Formel einen ganzen Denkprozeß erschöpfend zusammenfaßt, ist die Intuition unmittelbar auf den Sinn der Leistung gerichtet. Materieller Ausdruck solcher geistigen Vorarbeit ist die Maschine.

Ihr Ideal wäre, dem Menschen alle mechanische Arbeit abzunehmen. Aber

### Finnische Musiktage in Wiesbaden

Eine Rede des Generalintendanten Dr. Drewes

Im Rahmen der finnischen Musiktage in Wiesbaden sprach Generalintendant Dr. Drewes vor Vertretern der Presse, wobei er u. a. folgendes ausführte:

Finnland und Deutschland haben sich nicht nur in den Schicksalen des gemeinsamen Freiheitskampfes im Osten gefunden, sondern haben auch eine Waffenbrüderschaft auf dem Gebiet des Geistigen, insbesondere des Künstlerischen und ganz speziell in musikalischer Hinsicht geschlossen. Sie zu fördern und für zukünftige Friedenszeiten zur gegenseitigen Fruchtbarkeit vorzubereiten, ist mit der Sinn dieser Musiktage. Was Finnen und Deutschen als Wertidee gemeinsam eignet, ist vor allem zweierlei: daß wir unser Land und seine Natur besetzt erblicken, und daß wir in diesem Lande Bewohnern die Seele als Abbild Gottes achten, daß wir in dieser Seele des Volkes, wie sie geschichtlich in Nöten und Leiden geschmiedet worden ist, den eigentlichen Gegenstand eines nationalen Mythos sehen. Darum aber muß auch

das Thema dieser Musiktage so fesselnd, hat es doch jene doppelte Wertidee zum eigentlichen Gegenstand: Finnlands Volk und Land, Suomis Volksleben und seine Naturverbundenheit.

Legationsrat Dr. Martola sprach über das Wesen der finnischen Kunst. Der finnische Mensch kommt auch in seiner Kunst ganz vom Lande, vom Bäuerlichen her. Weder das Land mit seinem harten Klima, noch die Geschichte haben den finnischen Menschen verwöhnt, dem nichts als Lebenskampf auf allen Gebieten begegnete. Was alles Geistige im Lande ist auch die Kunst stark national bestimmt und aus bäuerlichem Kraftquell genährt. Wie die einfachen, streng geometrischen Feldsteinkirchen aus dem 13. Jahrhundert ist die Holzarchitektur der heutigen Kirchen einfach, effektiv und echt. Auch das finnische Theater erwächst ganz aus dem Volke. Es hat sich aus einer großen Zahl von Liebhabergruppen entwickelt. Urwichtig und volksliedhaft ist die finnische Dichtung, jungfräulich die Malerei. Aus ihrer nationalen Eigenheit führt sich die finnische Kunst kraftvoll in die abendländische Kultur ein.

### Metz startet in den Konzertwinter

Wenn auch während der Sommermonate den Musikfreunden in Metz hochwertige Genüsse geboten wurden — gedacht sei vor allem an die beliebten Serenaden im Kreuzgang des alten Lyzeums — so blieb das Konzertprogramm doch weit zurück hinter der Reichhaltigkeit der geplanten Veranstaltungen in den Metzger Konzertsälen in dem diesjährigen Winter, zu dem schon gestartet wurde zu einer Zeit, in der die Natur noch von hochsommerlicher Pracht erfüllt ist. Metz besitzt im Musikleben eine Persönlichkeit von gestaltender Kraft, deren Impuls und organisatorischen Geschick die Ausarbeitung des Programms zu danken ist. Schon im letzten Jahr hat sich Professor Nilius den Dank der Metzger Bevölkerung erworben, obgleich die Festlegung der Konzertfolge immerhin ein noch vorsichtiges Herantasten an große Unternehmen bedeutete, während heuer gleich mit kräftigem Zapacken an hohe künstlerische Belange herangegangen wurde. So steht heute das Programm fertig vor uns. Da sind in erster Linie die Meisterkonzerte von künstlerischem Großformat. Beethoven ist in ihnen mit sämtlichen Sinfonien vertreten. Im ersten Meisterkonzert wird uns die berühmte Interpretin von Mozart und Richard Strauß, Lea Pilti, mit ihrem Sopran beglücken. Im zweiten Meisterkonzert wird uns Generalmusikdirektor Rosbaud (Straßburg) als Dirigent vorgestellt. Das Konzert bringt Beethovens Prometheus-Ouvertüre und seine Sinfonien 2 und 3. Ein Gast, ebenfalls aus Straßburg, Frau Luise Schönholz, singt im dritten Meisterkonzert Arien von Bach und Händel. Ein Harfenkonzert von Händel in Neubearbeitung von Prof. Nilius umfaßt das Programm dieses Abends neben einem Concerto grosso von Couperin und der großen Sinfonie von Caesar Franck. Die Ge-

geria Alice Schönfeld wartet im vierten Meisterkonzert mit dem Violinkonzert von Nikolaus von Reiniceck und Beethovens 7. Sinfonie auf, während das fünfte Konzert uns mit ungarischer Musik vertraut machen wird. János Ferecsick, der erste Kapellmeister der Königl. Oper Budapest, dirigiert das Konzert. Ein ganzvolles Ereignis im Metzger Musikleben wird der 70. Geburtstag Hans Pitzners darstellen. Auch der 80. Geburtstag von Richard Strauß soll durch ein Domkonzert, einen Kammermusik- und einen Liederabend seine gebührende Würdigung erfahren. Einen Liederabend der Straßburger Altistin Irmgard Barth wird nochmals Generalmusikdirektor Rosbaud auf das Podium des Metzger Konzertsalles stellen. In einem eigenen Konzert wird der neue Solocellist des hiesigen Orchesters, Wilhelm Krapp, ein Schüler von Prof. Melard, Proben seines Könnens ablegen. Die Vorschau verspricht ferner Konzerte der Geigerin Maria Neuß, des Stroß-Quartetts, der Professoren Ludwig Hoelscher und Elly Ney. Den Metzger Sinfonikern ist eine erhöhte Tätigkeit im diesjährigen Winter vorbehalten. So werden sie unter der Stabführung von Prof. Nilius u. a. die Vaterländische Ouvertüre von Reger zu Gehör bringen. Als Solisten werden für dieses Konzert der erste Konzertmeister der Berliner Philharmoniker, Gerhard Taschner (Violine) und Kammeränger Wilhelm Rohde gewonnen. Noch im September werden zwei Klavierkonzerte mit Müller-Chappus veranstaltet. Der Tag der deutschen Hausmusik ist Max Reger gewidmet. Das Steinbäuer-Quartett mit Kammeränger Friedrich wird neben Werken von Reger, Mozart und Haydn uns übermitteln. Die Vereinigung für Alte Musik, Schneck-Wenzinger, gibt außerdem ein Konzert mit Werken von Bach, Telemann und Stamnitz. W. A. Kappler



# Liebe vernichtet Schädlinge

### Raffinierte Methoden der wissenschaftlichen Schädlingsbekämpfung

»Schon wieder zwei Motten! Hoffentlich sind sie mir nicht schon in meinen Kleiderschrank gegangen! — Jammer! Die Hausfrau in Sorge um die kostbaren Punkte und legt noch sechs Mottenkugeln in den Schrank, in der Hoffnung, daß der scheußliche Geruch von Naphthalin oder Kampfer die schädlichen Tiere umbringe. Sie nimmt für diese Leistung des Abwehrmittels sogar in Kauf, daß ihre ganze Garderobe demnach riecht. Die beiden, von unserer Hausfrau gesichteten Attentäter werden zwar wenig erfreut über den ihnen unsympathischen Mottenkugelgeruch sein und sich wenn möglich aus deren Bereich entfernen, aber wesentlichen gesundheitlichen Schaden werden sie dadurch nicht nehmen. Dagegen ist es sehr wahrscheinlich, daß sie an ihrer Familiengrundlage gehindert werden, weil sie sich nicht riechen können. Die Erkenntnis, daß bei zahllosen Tierarten, vor allem bei den meisten Insekten, sich die Geschlechter nach dem Geruch zusammenfinden, ist der Wissenschaft erst möglich gewesen, seitdem sie Methoden gefunden hat, um auch die feinsten für den Menschen schon längst nicht mehr wahrnehmbaren — Duftstoffe nachzuweisen, die hierbei eine Rolle spielen.

Jeder richtige Junge kann beim Malikäferfang ohne weiteres die Männchen aus dem Gewimmel in der Zigarrenkiste herausfinden. Sie haben nämlich viel größere, schön gefärbte Fühler, neben denen die der Weibchen recht kümmerlich wirken. Die Malikäfermännchen brauchen aber diese Duftantennen auch dringend, denn sie leiten sie mit unfehlbarer Sicherheit zu ihren künftigen Ehepartnerinnen, selbst wenn diese viele Kastanienbäume weit entfernt sitzen. Die Weibchen ihrerseits haben von der Natur gewisse Duftorgane mitbekommen, die sie sozusagen als natürlichen Liebeszauber benutzen. An gewissen Schmetterlingsarten kann man deren Verwendung hübsch beobachten. Das Weibchen des Seidenspinners z. B. hat am Hinterleib zwei trüsenartige Duftsäcke, die es nach außen stülpt, wenn es auf der Gattensuche ist. Mit eigentümlich pompösen Bewegungen, wie sie wohl jeder schon am Malikäfer beobachtet hat, wenn sie sich zum Start fertig machen, streut es sein aromatisches Heiratsgesuch in die Luft, das auf Hunderte von Metern, ja oft sogar auf viele Kilometer Entfernung von den ehelustigen Männchen zur Kenntnis genommen wird. Die Natur, die sich nie auf unsichere Experimente einläßt, stützt es den Tieren nicht etwa frei, ob sie dem Angebot folgen wollen, die Duftstoffe wirken als Zwang. Jedes Männchen, das von ihnen erreicht wird, muß sich bei der Aussenderin oder bei einem anderen erreichbaren Weibchen melden.

Diese so einfache und wirkungsvolle Ehevermittlung im Insektenreich wird nun neudings von der wissenschaftlichen Schädlingsbekämpfung außerordentlich erfolgreich zu einem raffinierten Heiratschwindel benutzt, der gewisse Insektenarten weit wirkungsvoller und einfacher beseitigt, als die bisher gebräuchlichen Methoden. Dr. Bruno Götz vom Institut für Pflanzenkrankheiten der Versuchs- und Forschungsanstalt für Wein- und Gartenbau in Gelsenkirchen hat die neue Methode zum ersten Male im großen angewandt. Den besonders schädlichen Traubenwickler, dessen gefräßige Raupen mit ihren Spinnfäden die Weinblätter zu festen Röllchen zusammenwickeln und bei Massenauftritten ganze Weinreben vernichten, hatte man lange Zeit mit Köderlösungen zu fangen versucht, in denen Tresterwein mit Zuckersatz das Lockmittel bildete. In manchen dieser Fanggefäße, die man deshalb Wunderbüchsen taufte, fanden

sich dann fünf- bis zehnmal so viel von den kleinen Motten. In sie waren ein paar Weibchen geraten, die die Männchen in hellen Scharen um sich versammelten. Dr. Götz machte nun planmäßig, was hier der Zufall erreicht hatte. Er trieb sozusagen Heiratschwindel mit den Schädlingen. Geschickt konstruierte Fanggeräte wurden aufgestellt, bestehend aus vier mit Leim bestrichenen Flügeln, in deren Mitte ein Gasekäfig einige Weibchen beherbergte. Zu Tausenden kamen nun die Männchen, getäuscht von den lockenden Duftstoffen. Hundertmal mehr wurden auf diese Weise eingeschleppt gemacht als mit den besten bisherigen Fangmitteln.

Trotz des großen Erfolges ist die neue Methode aber noch nicht am Ende ihrer Möglichkeiten. Man müßte nicht nur den größten Teil, sondern alle Männchen unschädlich machen und — wenn irgend möglich — auch noch die Weibchen. Es trifft sich dabei günstig, daß die männlichen Tiere früher auszuschlüpfen pflegen als die Weibchen. Wenn man also diesen Duftstoffe im Laboratorium herstellen und so jederzeit und in jeder beliebigen Menge zur Verfügung haben könnte, würde es möglich sein, die Männchen

in einem unaufhaltsamen Zuge schon zu einer Zeit in die verderblichen Fallen fliegen zu lassen, in der noch kein einziges Weibchen ausgeschlüpft ist. Zur Beseitigung der Weibchen aber lassen sich Mittel anwenden, die keine eigentlichen Hochzeitsduftstoffe sind, die aber dennoch gewisse Insektenarten in einen eigentümlichen Rauschzustand versetzen. Von dem Kantharidin z. B., dem Duftstoff der Spanischen Fliege, genügt ein Millionstel Gramm, um im weiten Umkreis diejenigen Insektenarten, die von der Natur auf diesen Stoff eingestellt sind, in einen wahren Taumel zu versetzen. Sie kommen sofort herbeigeflogen oder machen mindestens Kau- und Flugbewegungen. Das Kantharidin ist nämlich ein Leitstoff, der den Tieren den Weg zu ihren Eiablage- und Futterplätzen zeigt. Es wirkt auf die Weibchen ebenso wie auf die Männchen. Solcher Signalstoff gibt es noch mehr. Wenn es gelingt, für jede Schädlingsart die richtigen Hochzeits- und Leitstoffe herauszufinden und künstlich herzustellen, dann wird es sicherlich möglich sein, durch einen solchen, für den Menschen kaum wahrnehmbaren, synthetischen Liebeszauber auch die Mottenkugeln weit wirkungsvoller zu ersetzen.

Dr. L. Albert

# Ein Naturwunder

### Erzähltes vom Prinzen Eugen

Der edle Ritter Prinz Eugen war nicht nur ein großer Feldherr, sondern auch ein ebenso großer Liebhaber botanischer Seltenheiten. Vor allem beschäftigte er sich gerne mit der Veredelung von Pflanzen und Früchten nach eigenen Gesichtspunkten. Bekanntlich war auch er gewesen, der als erster die Melonen aus Spanien nach Mitteleuropa brachte und sie auf seinem ungarischen Gute anbaute.

Auf diesem Gute hatte der Prinz einen Gärtner, der als tüchtiger Botaniker galt und dessen wissenschaftliche Kenntnisse ziemlich bedeutend waren. Er betrieb mit besonderem Eifer das Studium der Pflanzensamen und hatte damit schon manchen Erfolg zu verzeichnen, sehr zum Mißvergnügen seines Herrn, der sich auf diesem Gebiete gleichfalls unfehlbar glaubte. Daher hatte er schon einigemal versucht, seinen Gärtner mit fingierten Samenarten anzuführen, ohne jedoch damit Glück zu haben.

Eines Tages zeigte nun Prinz Eugen seinen Freunden eine kleine Dose mit getrocknetem Fischrogen und sagte triumphierend:

»Jetzt habe ich aber meinen Gärtner endlich in der Falle. Ich zeigte ihm heute diesen Roggen und fragte ihn, was das für eine Samenart sei. Er behauptete, daß er von einer seltenen tropischen Pflanze stamme, nur könne er mir im Augenblick ihren Namen nicht sagen.«

Zum Beweis ließ er den Gärtner kommen, zeigte ihm vor den versammelten Freunden nochmals den Inhalt der Dose und fragte abermals:

»Sie kennen also diesen Samen?«

»Gewiß, entgegnete der Gärtner allen Ernsten und erklärte: »Wenn ich nicht irre, handelt es sich um eine »Polypus Finsamua«, eine äußerst seltene Pflanze in den Tropen, weil sie viel Feuchtigkeit verlangt.«

»Und was glauben Sie, wie lange dieser Samen brauchen wird, um zu keimen?« fragte der Prinz mit einem ironischen Lächeln.

»Ungefähr vierzehn Tage, antwortete der Gärtner ohne Zögern. »Dann versuchen Sie Ihr Heil!« Damit gab ihm der Prinz die Dose und sagte weiter: »Meine Freunde werden

sich in vierzehn Tagen überzeugen können, ob Sie wirklich ein Meister auf diesem Gebiete sind.«

Zwei Wochen später hatte der Prinz seine Freunde zum Mittagessen eingeladen. Alle waren voll gespannter Erwartung auf das Gesicht des Gärtners, wenn er berichten müsse, daß seine Voraussage nicht eingetroffen sei. Wie groß aber war das Erstaunen, als gleich nach dem Mahle der Gärtner mit feierlicher Miene verkündete:

»Mein Prinz, die »Polypus Finsamua«, deren Samen Sie mir vor vierzehn Tagen gegeben haben, ist soeben ausgegangen.«

Der Prinz und seine Gäste wußten sich vor Überraschung nicht zu fassen. Sie begaben sich sofort in den Garten, um das botanische Wunder in Augenschein zu nehmen. Als die Neugierigen im Halbkreis um das Treibhaus standen, läßt der Gärtner vorsichtig den Glasrahmen, den er wartungsvollen Bleken zeigten sich zwei schnurgerade Reihen von — Fischköpfen, die aus der Erde hervorlugten.

Im allgemeinen Gelächter, das nun angestimmt wurde, erklärte Prinz Eugen dem Gärtner gegenüber: »In Ihnen habe ich doch meinen Meister gefunden.«

Franz Löser

# Zugegeben

Einst wurde ein berühmter Gelehrter vor seinem Kollegen, einem Spezialisten, gefragt:

»Dieser Professor M... weiß doch alles!«

»Ja«, knurrte der Spezialist, »er weiß alles, aber weiter weiß er auch nichts!«

# Ein Urteil

»Was halten Sie von Lord Chestersfield?« fragte ein Politiker einen anderen.

Der zuckte die Achseln.

»Unter den Lords gilt er für einen großen Geist, meinte der erste hartnäckig.

»Das ist richtige, erwiderte nun der andere. »Aber unter den großen Geistern gilt er doch bloß für 'nen Lord!«

# Die Zügel ausspannen

### Wir wollen darauf achten, daß der Sport nur korrekt ausgeführt wird

Es gibt Sportsonntage, besonders am Überbergang des Sommers in den Herbst, da man im sportlichen Geschehen einen sonderbaren »Gleichklang« der Bewegungen feststellen kann. Am vergangenen Sonntag waren diese Gleichklänge leider wieder einmal negativ, und es wäre völlig verfehlt, wollte man sie etwa dadurch bekämpfen und ausschalten, daß man sie nicht sehen will oder nicht zu sehen getraut. Wir stellen fest: die Fußballspiele den kaum begonnenen Meisterschaft wurden im Durchschnitt zu hart bzw. inkorrekt ausgetragen. An ein Basketballspiel schloß sich als überraschende Zugabe ein boxsportlicher Angriff eines Spielers auf den Schiedsrichter an. Und dann wurde sogar berichtet, daß Korbball von Jungfrauen hart und unschön gespielt wurde.

Für einen Sportsonntag ist das nun reichlich viel Unangenehmes. Es ist immer unangenehm auf einem Wägelchen zu sitzen, vor dem übermüdete Pferde traben, denen die Zügel zu locker gehalten sind, und die von dieser Bewegungsfreiheit den falschen Gebrauch machen. Es gibt da nur ein Mittel: die Zügel fester in die Hand nehmen und straff ausspannen.

Wenn unsere Fußballer etwas Temperament mit aufs Spielfeld bringen, schadet das nichts. Temperament läßt sich sehr vielseitig in das Spielgeschehen einschalten. Temperament ist jedoch keinesfalls Bösartigkeit und Hinterlist. Und das haben wir gerade gesehen, und jeder anständige Spielbesucher möchte das eben nicht mehr sehen. Wir wissen heute, daß in den ersten Mannschaften Spieler stehen, die normalerweise in einer unteren Mannschaft ihren Platz hätten. Von diesen Spielern erwartet nun kein Mensch

Qualitätsfußball; jedoch unbedingt anständigen, korrekten Fußball. Wenn sie sich hierzu nicht entschließen können, müssen sie von den Spielfeldern entfernt werden. Unsere Schiedsrichter müssen da ohne Schwäche sein. Es ist total falsch, in derartigen Fällen Rücksicht auf die Spielerknappheit der Vereine nehmen zu wollen. Es gibt da nur einen geraden Weg: lieber überhaupt keinen Fußball, als Fußball mit bösenartigen und hinterlistigen Kerlechen. Sport hat ja heute, im fünften Kriegsjahr, nur einen Wert und Zweck, wenn er sauber betrieben wird. Das sollte sich nun langsam herumgesprochen haben.

Über Boxsportliche Angriffe eines Aktiven auf den Schiedsrichter gibt es natürlich nur eine Meinung und eine Lösung. Der Aktive wird nicht etwa vom Fachamt Basketball auf Fachamt Boxen überschrieben, sondern aus der NSRL-Gemeinschaft ausgeschlossen. Auch hier muß reiner Tisch gemacht werden. Irgendwelche Zugeständnisse sind absolute Unmöglichkeiten, die nicht in Frage kommen.

Mit etwas mehr Humor ist schon die Tatsache hinzunehmen, daß durch unsere Jungfrauen Korbball hart und unschön gespielt wurde, also total dem Zweck verfehlt. Hier müssen die Teilnehmerinnen dahin belehrt werden, daß sie auf falschen Pfaden wandeln, und jede Korbball ein Spiel ist, bei dem jede Tuchfühlung verpönt ist.

Zusammengefaßt: wir wollen immer wieder darauf achten, daß unser Sport sauber und korrekt ausgeführt wird. Gelegenliche Auswüchse lassen sich nicht vermeiden und sind auch nicht tragisch zu nehmen. Es muß nun schnell und energisch reagiert werden.

O. J.

# Weitere Sportveranstaltungen

Zu den bereits gestern gemeldeten zahlreichen WHW-Sportveranstaltungen am kommenden Wochenende sind weiter zu melden:

14.30 Uhr: Box- und Basketballveranstaltung der Post-SG. auf dem Adolf-Hitler-Platz.

15 Uhr: Sportgemeinschaft Straßburg — Donaueschingen auf dem Sportplatz am Wasserturm.

# Die Zukunft der Olympischen Spiele

Eine Stellungnahme von Dr. Carl Diem

Nachdem sich neudings die feindliche Propaganda nicht gescheut hat, auch die olympische Idee in den Dienst ihrer kriegerischen Tätigkeit zu stellen — ein Auslandsanmeldungen soll in Amerika ein Vorschlag aufgetaucht sein, 1944 in Newyork die Veranstaltung von Wettkämpfen unter der olympischen Flagge vorzunehmen — hat Dr. Carl Diem, der Organisator der Olympischen Spiele 1936 in Berlin und Direktor des Olympischen Instituts, jetzt in einer Veröffentlichung zur Frage der Zukunft der Olympischen Spiele Stellung genommen. In den Ausführungen von Dr. Carl Diem heißt es nach einem Bericht in der deutschen »Donauzeitung« Belgrad u. a.:

»Olympische Spiele sind ein Fest des Friedens, und wir werden sie erst dann wieder feiern, wenn ein echter, gerechter Friede herbeigeführt ist, und wenn sich die Völker wieder auf gemeinsame Kulturgüter besinnen. So lange hat man zu warten, und je weniger man inzwischen von olympischen Dingen spricht, um so besser ist es für den olympischen Gedanken. Dieser kann in Zukunft nur von mannhaften Händen getragen werden, und mannhaft Feinde wissen, was sie jetzt zu tun haben.«

Der deutsche Standpunkt, dem Dr. Carl Diem mit dieser Erklärung Ausdruck gegeben hat, wird sicherlich in

# allen den Ländern, die nicht irgendwie unter amerikanischem Einfluß stehen, auf Verständnis und Unterstützung stoßen und damit auch den Machenschaften der Feindseite einen Riegel vorschieben und diese zum Schiffbruch bringen.

# Sport in Kürze

Der verstorbene Reichssportführer von Tachammer und Ostent hatte angeordnet, daß alle deutschen Gebirgs- und Wandervereine in einem dem NSRL angehörenden Deutschen Gebirgs- und Wanderverband zusammengeschlossen werden. Mit der Führung des Deutschen Gebirgs- und Wanderverbandes ist nun SA-Obergruppenführer und Landeshauptmann Heinz Haake (Düsseldorf) betraut worden.

Bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten starb mit Rudi Reinhardt vom VfR. Frankenthal einer unserer besten Nachwuchsspieler des Helderter.

Der Aufbau der Terminlisten für den kommenden Winter ist vom Fachamt Schilau bereits in Angriff genommen worden. Als feste Termine sind dabei festgelegt: Kreis- und Gaumeisterschaften (nordisch) am 9. bzw. 23. Januar; (alpin) am 30. Januar bzw. 20. Februar.

Im Anschluß an die Starts des schwedischen Weltrekordläufers Gunder Hägg in Nordamerika hat man jetzt in den USA, den Versuch unternommen, auch den schwedischen Europameister im Schwergewicht, den Olfie Tandberg nach Amerika zu bekommen. Tandberg hat indessen die ihm übermittelte Einladung mit der Begründung abgelehnt, daß er zunächst in Europa kämpfen würde, und daß eine Amerikareise für ihn erst nach Kriegsende in Frage kommen würde.

Das Sumpforgelweib

Urheberrechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau.

# 14. Fortsetzung

Doch wenn er versuchte, sich möglichst wirksame Worte zurechtzulegen, wußte er plötzlich nicht mehr, was er eigentlich von ihr wollte. Diesem schweigsamen Mädchen, dieser fanatischen Arbeiterin, die soeben auf dem Jauchefuß saß, die Zügel ungeduldig auf den Pferderücken klatschend, die Birkenstraße entlang fuhr, war nicht bekommen mit den üblichen Mitteln. Die Walp war mündig, tief in sich selber ruhend, unergründlich wie dunkles Moorgewässer. Die leidvollen Strömungen aber, die nächtlicherweile den Wasserspiegel ihres Herzens aufrührten, die zeigte sie dem Kooperator nicht.

Dafür machte er eine andere Entdeckung. Er sah, wie es den Knecht umtrieb in seiner unbeachteten Leidenschaft, wie er die Walp schier mit den Blicken auffraß und dabei das verblende Gesicht des Hoffnungslosen hatte. Mit einem kurzen Wort konnte ihn die Walp zu seiner Arbeitsleistung ansprechen, die eine ganze Kraft kostete, von ihr aber als Selbstverständlichkeit gewertet wurde, weil sie selber doch auch jeden Tag ihr Letztes hergab, so daß ihre Beine sie kaum noch die Treppe zur Schlafkammer hinauftrugen.

Ein einzigesmal hörte Georg, daß sie den Knecht lobte. Dabei lächelte sie,

ohne zu ahnen, was dieses Lächeln aus ihrem herben Gesicht machte. Da stand der Knecht wie angewurzelt, einen Ausdruck in den Augen, eine Heiligkeit, die den häßlichen Menschen verschönte. Aber ein andermal schalt die Walp. Und dabei ging ihre Herrennatur mit ihr durch, sie, wo ihre Worte nicht, sie war eine schonungslose, flammende, höllisch scharfe Walp.

Und der Hartl, der wirklich dran schuld war, daß das Bräunel lahnte, weil er zu schwer geladen hatte, wurde weiß bis in die Lippen. Nur noch seine Augen hatten Leben. Und die verfolgten die Walp mit einem Haß, darin Tod war.

Man muß sie warnen! dachte Georg. Dieser Mensch ist zu allem fähig. Es war der Bruder, der so in ihm sprach. Aber dann sagte eine andere Stimme in ihm — und die gehörte dem Kooperator: das wird noch die Zuchttrute werden, die Gott für sie im eigenen Haus bindet.

Nur am letzten Abend vor seiner Abreise berührten die Geschwister im Gespräch noch einmal Persönliches. Rake und Hartl waren schon zu Bett gegangen. Aus einem schweigenden Einverständnis heraus, blieben Georg und Walp noch in der Stube zurück.

Georg faltete raschend die Zeitung zusammen, räusperte sich und sagte mit belegter Stimme: »Morgen fahr ich also! Soll ich die Elis von dir grüßen?«

Walp hob die Augen von ihrer Näherarbeit. »Willst einlenken?« fragte ihr Blick. »Den Streit begraben?« Langsam und ernsthaft nickte sie.

Nach einer Weile stand sie auf, nestelte den Schlüssel aus der Schürzentasche und öffnete das versperrte

Wandschränken. Ein paar Scheine nahm sie aus einer abgegriffenen Lederbrieftasche, die dem Vater gehörte hatte. Sie trat an den Tisch und zählte dem Bruder vor: »Zweihundert Mark für dich — zweihundert für die Elis — dem Steffen schick ich das seinige — ich will auch noch Holz schlagen lassen, dann kriegt ihr den Rest —.«

Es war ein großer Fehler von Walp, dem Bruder das kleine Legat eigenhändig vorzuzählen. Ein blindwütiger Zorn schoß in ihm hoch. So ein Bettel! Diese paar lumpigen Scheine! Aus einem solchen Hof! Denn in den wenigen Tagen, die Georg hier weilte, war der einst so mißachtete Bauernhof bei ihm immer mehr im Wert gestiegen. Wenn er auch Mühe und Plag übergenug gesehen hatte, so hatte er doch auch die stille Lust und Befriedigung wahrgenommen, womit die Walp über den eigenen Grund und Boden ging. Er hatte den Siegerblick aufgefunden, womit sie das lauernde Moor in seine Grenzen scheuchte. Hartl hat in diesen Tagen gepflegt, die Walp selber gesät. Die Wintersaat ruhte im erdbräunen Schoß.

So zitterten nun Georgs Finger, als er die Scheine faltete und barg. Die Walp, die zur eigenen Verwendung immer nur wenige Pfennige besessen hatte, ahnte nicht, was in dem Bruder vorging. Soeben hatte sie mit einem verstoßenen Seufzer gedacht, wann sie wohl auch einmal die ersten paar Mark für sich selber aufwenden könnte, für ein Paar Schuhe. Sie dachte auch an Rake, die so blutig arm war, daß sie nur das wenige hatte, was sie am Leibe trug. Sie hätte der Alten gern ein wollenes Tuch gekauft.

Da hörte sie plötzlich Georgs hellere Stimme wieder, die vor unterdrückter Erregung bebte:

»Fürchtest dich gar nicht, Walp? Hast keine Angst vor dem Strafgericht Gottes? Seine Geschwister bestehen, ist eine große Sünde!«

Einen Augenblick war die Walp starr.

»Wie meinst das?« fragte sie stotternd.

»Walp! Kannst da noch fragen? Hast wirklich noch deine Nachtruhe? Wo bleibt denn dein Gewissen? Und wenn es einmal aus Sterben geht, was willst deinem Herrgott antworten, wenn er dich fragt, ob dir zu Recht der Moorhof gehört hat oder als gestohlenes Gut? Und unser Vater erst! Wegen dir muß er brennen —.«

Es war ein Tropfen zu viel Oel in seiner Stimme. Die Walp hörte den falschen Ton heraus, den er selber gar nicht empfand. Ihr Herz schlug hart gegen die Rippen. Aber sie bezwang sich.

»Was ist denn das für ein Gott, Georg, von dem du redest?«

Jetzt war es an ihm, zu stutzen und sie anzustarren.

»Wie meinst das?« fragte er genau mit ihren Worten. Und daß sie sich gegenseitig so oft diese Frage stellen mußten, zeigte schon, wie grundverschieden die Sprache ihrer Herzen war.

Der Kooperator Georg Weidacher wurde beschwiegend die Hand. Es war eine seiner eindringlichsten Kanzelgesten.

»Walp! Um Himmels willen, du wirst doch deinen Herrgott noch kennen?«

Walp senkte die Wimpern, als hätte sie ein Geheimnis, das gerade diesem Menschen nicht preisgegeben werden durfte.

»Dein Gott ist nicht mein Gott!« sagte sie leise.

In diesem Augenblick kam ein dumpfes, schweres Poltern durch die Nacht. Dann wurden auf einmal die Fenster von außen hell angestrahlt mit einem weiblichen Licht, das die Wände entlang wanderte. Ein heulendes Hupen zerriß die Stille, die bisher um den Moorhof geatmet hatte.

Die Walp war aufgesprungen. »Da ist er wieder!« stieß sie hervor. »Jetzt kommt er auch zu nachtschlafender Zeit.«

»Wer?« fragte Georg verständnislos.

Sie antwortete nicht, sondern lief zur Tür, Entsetzten und Zorn im Gesicht. Der Bruder folgte ihr neugierig. Und weil die Walp in ihrer Aufregung nicht sogleich mit dem Öffnen des Haustores zurechtkam, stieß er die schweren Riegel zurück, dann standen sie auf der Schwelle in einem grellen Lichtkegel, der ihre Augen blendete. Nur undeutlich sahen sie dahinter in der Dunkelheit ein knobiges Gefährt, mitten auf der Birkenstraße stehend und noch zitternd unter dem Takt des wildhämmernden Motors.

Einmal, zweimal ließ der Stoff den Motor hinaufheulen, bis die gebändigte Kraft im Zylinderblock die Kühlerhaube zu sprengen schien. Dann setzte sich der Wagen langsam in Bewegung und kroch auf das Haus zu, als wollte er es rammen.

(Fortsetzung folgt)



# Kraft durch Freude im fünften Kriegsjahr

## Trotz Schwierigkeiten steigende Leistungen — Wehrmachtbetreuung als ein Hauptarbeitsgebiet

### Spenden mit Schwung und Sang

Bei der Reichsstraßensammlung des neuen Kriegswinterhilfswerks an diesem Wochenende werden auch in unserem Gau auf den öffentlichen Plätzen in Stadt und Land sportliche Vorführungen mit Liedern veranstaltet. Während der NS-Reichshauptstadt für Leibesübungen den sportlichen Teil übernimmt, singen und sammeln die Mitglieder des seit etwa einem Jahr in Baden und Elsaß bestehenden NS-Volkstheaterwerks, das dieser Gelegenheit erstmals an allen Orten mit solch großem Aufgebot an die Öffentlichkeit tritt. Wir stimmen herzlich mit ein, wenn liebe alle Volksgenossen und die jedermann vertrauten Lieder der Bewegung erklingen. Die Begleitmusik machen die klappernden Sammelbüchsen des WHW.

Stimmung ist, wenn man trotzdem singt, könnte man in Abwandlung eines bekannten Sprichworts sagen: Trotz vier Jahren Krieg, trotz vieler Entbehrungen und Sorgen, die wir auf uns haben nehmen müssen: Wir singen — und spenden!

E. D.

### Bewirtschaftungsstelle für Fertigungseinrichtungen

Reichsminister Speer hat dem stellvertretenden Vorsitzenden des Industrieausschusses des Reichsmarschalls und Leiters des Hauptauschusses »Triebwerke beim Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion, Dr. Dr. Wilhelm Werner, die Leitung der Bewirtschaftungsstelle für Fertigungseinrichtungen im Rüstungslieferungsamt des Reichsministeriums für Rüstung und Kriegsproduktion übertragen. Dr. Werner vertritt in dieser Funktion den Chef des Rüstungslieferungsamtes, Staatsrat Dr. Schleber. Der Bewirtschaftungsstelle für Fertigungseinrichtungen kommt innerhalb der deutschen Rüstung eine besondere Bedeutung zu bei der Schaffung rationaler und schlagkräftiger Produktionsvoraussetzungen.

### Bücher im Bunker

#### Zur Büchersammlung der NSDAP. für die deutsche Wehrmacht

Der LKW-nach vorn stand zur Abfahrt bereit. Ich hatte noch einige Anweisungen der Kompanie zu befolgen. Als ich damit fertig war und auf den vollgepackten LKW einsteigen wollte, rief einer: »Hast du auch die Bücher?«

»Zum Schmökern wird auch die Lust schon vergehen! Grausige Flüche und unheimliches Knurren war die Antwort. »Ob du die Bücher hast?« Statt einer Antwort hob ich einfach einen ziemlich dicken Packen hoch. »Dein Glück! — Meines?« — »Ja, auch, tu' nur nicht so —«. Ich hatte zwei Romane von Rudolf Herzog, zwei von Gungl und den »Wiltfieber« von Burte mit. Wir hatten uns kaum im Bunker eingerichtet, die Posten ausgestellt, da saßen sie schon am Schmökern. Keiner dachte ans Jassen oder ans Knobeln. Sie lasen. Inbrünstig qualmend. Auf dem rohen Wandlapp lag neben Geschirr, Besteck und Lampen einisam und verschmätzt der »Wiltfieber«. Den hatte keiner gewollt. So mußte ihn der Wille nach seiner Ablegung nehmen, ob er wollte oder nicht. »Was ist denn das?« — fragte er mich und zog das Buch bedenklich in seiner Hand. »Kannst ja lesen!« — »Wiltfieber, Helmutssucher —«, fauchte er, seines Zeichens ein Grobschmied — »überhaupt lese ich sonst nie, was soll ich damit?« — »Jetzt fang' halt in Dreiteufelsnamen an, ich hab' nichts anderes mehr!« Da ver kroch er sich in eine Ecke und begann unumstößlich das Buch aufzuschlagen. Er deckte noch zwei, dreimal während des Lesens seine Pfeife ab, dann waren Rauch, Glut und Mann weg. Einfach weg. Nur einmal unterbrach er seine Lektüre noch, um kurz und bündig

An dem großen Gebäude der NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude einer Gauhauptstadt hastet der Großstadtverkehr vorbei, und nur wenige wissen, daß hier das Zentralnervensystem einer Organisation liegt, die den ganzen Gau mit ihren Fäden überspannt. Alle kulturellen Veranstaltungen, Theaterabende, Konzerte, Varieté-Veranstaltungen, Filmvorführungen, Vorträge und all das, was zum Arbeitsgebiet der NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude gehört, nimmt von hier seinen Weg in die Provinz, erreicht jede Stadt und das kleinste Dorf.

Wenn in den gefüllten Sälen der Städte und Dörfer die Lichter verlöschen und die Scheinwerfer sich auf die Bühne richten, dann denkt kaum einer der hier gespannt sitzenden Menschen daran, wieviel Mühe und Arbeit notwendig waren, welche unzähligen Schwierigkeiten es zu überwinden galt, bis ihnen diese Stunde der Freude und Entspannung geschenkt werden konnte. Sie lassen sich einfangen von dem Zauber der Kunst, erbauen sich an wertvollen Theaterveranstaltungen und Konzerten, bilden ihr Wissen durch Vorträge und Filme, bewundern die Leistungen erstklassiger Künstler und lachen über die Vertreter der heiteren Kunst, die ihnen schon manche Stunde fröhlicher Entspannung und völligen Unbeschwertheits vermitteln, ihnen im harten und schweren Kriegsaltag im wahren Sinne des Wortes Kraft durch Freude geben. Sie wissen nicht, daß sich die führenden Männer der NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude oft tage- und wochenlang vorher die Köpfe zerbrechen müssen, in dauernden Verhandlungen stehen und darum bangen, ein solche Veranstaltung wie z. B. die Rundreise einer Varieté-Bühne zu starten. Es ist schwerer, als man es sich denken kann, heute die Kunst dafür zu finden.

Wer macht sich auch eine richtige

Vorstellung von dem oft schweren Leben dieser Menschen, die ihren ganzen Idealsinn einsetzen, um anderen Volksgenossen Freude zu schenken. Da ist zuerst der weite Anreiseweg nach den einzelnen Gauen, und hier liegen sie täglich auf der Achse. Von einer Stadt geht es zur anderen, von einem Dorf zum nächsten. Sie haben oft kaum eine Stunde Freizeit am Tage, und einmal stehen sie zwei- und manchmal auch dreimal mit strahlendem Lächeln auf der Bühne und bringen Frohsinn, Abwechslung und gute Laune zu den Menschen, die im Saal sitzen. KdF hat fast nur Spitzenleistungen im Programm, wurde doch nur im unsere Soldaten und Schaffenden ist gerade das Beste gut genug.

Und da sind wir bei einem Gebiet, das zu den wichtigsten der NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude gehört: der Wehrmachtbetreuung. Unseren Soldaten gehört die größte Aufmerksamkeit von KdF, und auf es auch nur der kleinste Standort, ein stilles Lazarett oder eine einsame Flakbatterie sein — alle werden erfaßt und haben regelmäßig die besten Künstler zu Gast. Da die Wehrmachtbetreuung der Vorrang hat, kann es schon vorkommen, daß die Zivilbevölkerung etwas zurücktreten muß.

Dazu kommt noch die kulturelle Betreuung der Gemeinschaftslager und als neuhinzutretende Aufgabe die der Bombengeschädigten und Umquartierten. Nicht immer ist es möglich, Spitzendivertissement aus dem übrigen Reichsgebiet zu verpflichten, und so werden auch sämtliche gaeigenen Kräfte herangezogen. Die Theater, der Rundfunk und die im Gau ansässigen Artisten stellen zahlreiche Künstler, die in die Gastspielkreise und Spielgruppen eingebaut werden können.

Auch auf allen anderen Gebieten der KdF-Arbeit wird weitergearbeitet. Besondere Bedeutung kommt dem KdF-Sport zu, der eine große Entwicklung genommen hat. Es konnte festgestellt werden, daß in den Schaffenden selbst die Erkenntnis von Wert des Sports wächst, der ihnen Ausgleich für die Arbeit in den Betrieben bietet.

Hervorzuheben ist, daß auch das Schachspiel von KdF gepflegt wird und besonders in den Lazaretten freudige Aufnahme gefunden hat, unzählige Verträge sind mit dem Reichsverband der Schachspieler geschlossen und Stunden der Langeweile mit diesem anregenden Spiel vertreiben. Von den Zweigstellen der KdF-Arbeit sollen nur noch zwei hervorgehoben werden. Der NS-

Gemeinschaft Kraft durch Freude sind die Erholungsheime des Reichserholungswerks der Deutschen Arbeitsfront übergeben worden, die in erster Linie für erholungsbedürftige Rüstungsarbeiter und Schaffende aus vorkriegsindustriellen Betrieben zur Verfügung stehen. Wer einmal mit Volksgenossen sprach, der hörte stets, wie begeistert sie sich über die Unterbringung und die besonders reichhaltige und gute Zusatzverpflegung äußerten. In den landschaftlich schönsten Teilen des Gaus, an der See und in herrlichen Waldgebieten liegen diese Heime und dienen den verschickten Volksgenossen wirklich zur Entspannung und Erholung.

Fleißig sparen auch weiterhin viele tausende Schaffende für den Volkswagen und sind glücklich, ihre Sparkarte nach dem deutschen Siege als ersten dem Wagen sicher. Die meisten Sparer sind jetzt unsere Soldaten, die gar keine Aufklärung verlangen, sondern nur ihren Sparbetrag einzahlen. Sie haben ihn im Einsatz gefahren und seine Bewahrung an allen Fronten des Krieges miterlebt und wissen über ihn Bescheid.

Dieser kurze Querschnitt durch das Aufgabengebiet der NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude mag genügen, um zu zeigen, daß diese Organisation trotz aller kriegsbedingten Schwierigkeiten unermüdlich schafft und arbeitet, um dem deutschen Menschen Kraft, Freude und Entspannung zu geben. — dt.

### Beschlagnahme und Verwertung von Baueisen

Der Generalbevollmächtigte für die Regelung der Bauwirtschaft hat eine Erste Durchführungsbestimmung (s. Reichsanz. Nr. 216) erlassen, die die Meldung, Beschlagnahme und Verwertung von Baueisen gemäß den Anordnungen EW und E 56 der Reichsstelle Eisen und Metalle neu regelt. Danach sind die vorgeschriebenen Meldungen der Baueisenbestände vierteljährlich abzugeben. Die Meldungen sind bei dem für den Lagerort zuständigen Baubevollmächtigten auf vorgeschriebenen Meldebogen einzureichen; hierbei ist für jeden Lagerort eine besondere Meldung zu erstatten. Soweit Gesamtbestände unter einer Tonne liegen, sind sie nicht meldepflichtig.

Weiterhin sind Bestände an Rohrleitungen nicht meldepflichtig, die bei Betrieben der öffentlichen Gas- und Wasserversorgung und dem Unterhaltungs-, Instandsetzungs- und Reparaturbedarf dieser Betriebe dienen.

Beschlagnahmt sind alle meldepflichtigen Baueisenbestände von stillgelegten oder fertiggestellten Bauvorhaben, die voraussichtlich nicht innerhalb von drei Monaten nach dem Stichtag bei dem Bauvorhaben eingebaut werden, für das sie bestimmt sind. Bei Stilllegung oder Fertigstellung eines Bauvorhabens müssen die Meldepflichtigen die auf der Baustelle bzw. dem Lagerort noch vorhandenen Bestände sofort auf vorgeschriebenem Vordruck melden. Bereits verarbeitete Baueisen, das anderweitig nicht verwendet werden kann sowie nicht gängige Profile sind dem Schrothhandel zuzuführen.

### Sichert die Kartoffelernte

#### Es kommt darauf an, sie möglichst schnell zu bergen

Das wichtigste Nahrungsgut des deutschen Volkes neben seinem Brotgetreide, ist die vielseitig verwendbare Kartoffel, die sowohl der menschlichen wie tierischen Ernährung dienbar, wie sie auch als Industriestoff wertvoll ist. Wie alle Kulturen, so stehen auch dieses Jahr die Kartoffelschläge recht gut und versprechen für das ganze deutsche Volk ausreichende Erträge. Mit diesen können wir aber nur dann sicher rechnen, wenn die Kartoffelernte rechtzeitig eingebracht werden kann, d. h. vor Eintritt frühzeitiger Fröste beendet ist. Deshalb kommt es darauf an, die Kartoffelernte mit allen vorhandenen Kräften möglichst schnell zu bergen. Gerade jetzt die Septembertage mit ihren längeren Zeiten und ihrem wärmeren Wetter versprechen wesent-

lich höhere Arbeitsleistung als dies der Oktober von sich aus zuläßt.

Selbstverständlich erleichtert jede Kartoffelarbeit der Einsatz geeigneter Erntegeräte. Für den Kleinbetrieb ist die Verwendung eines guten Rodenpfluges am zweckmäßigsten. Größere bäuerliche Betriebe setzen im Gespann den Schleuderradler ein. Durch seine seitlich angelegte Ablage werden die Kartoffeln schon in einer Reihe abgelegt, wodurch das rasche Auffahren der Kartoffeln gewährleistet ist und die Arbeit intensiviert wird. Vorratsroder sind nur für größere Anbauflächen zu empfehlen. Grünes, dichtes Kartoffelkraut kann man am besten durch Grasmäher mit Zusatzvorrichtung oder Kartoffelkrautschläger beseitigen. Wir sehen also, für die meisten Arbeitssituationen während der Kartoffelernte sind schon zweckentsprechende Geräte erfunden, ausprobiert und harren nunmehr ihres Arbeitseinsatzes.

Genau so wie beim Getreide ist es wichtig, daß die geernteten Kartoffeln raschestens zur Verladung kommen, um Abtransport an die Verbraucherzentren zur Verfügung zu haben. Auch wird dadurch den drohenden Frühfrösten, soweit es möglich ist, ausgewichen und am wirksamsten begegnet.

Ebenfalls ist für die bevorstehende Kartoffelernte daran zu denken, daß die zum Einsatz gelangenden Kartoffelernemaschinen jetzt schon gründlich durchgesehen werden, so auch die Ackerwagen, die in der Hackfrucht-ernte als anerkannte Arbeitsspitze die stärkste Belastung auszuhalten haben.

Wie bislang gilt auch für die diesjährige Kartoffelernte der Kernsatz: »Je mehr Arbeitskräfte sparende Geräte eingesetzt werden können, je besser angefaßt werden, um so schneller und sicherer gelingt die Bergung der Kartoffelernte.«

### Zehn Jahre Reichserbhofgesetz

#### Das Grundgesetz des deutschen Bauern

Am 1. Oktober sind zehn Jahre vergangen, seit das deutsche Reichserbhofgesetz in Kraft trat. Dieses Grundgesetz des deutschen Bauern ist über das Landvolk hinaus für das ganze deutsche Volk von größter Bedeutung, wie Freiherr von Steinacker, Präsident des Landeserbhofgerichts, in der »NS-Landpost« hervorhob.

Der Anstoß zum Reichserbhofgesetz konnte vielleicht in etwas äußerlichem, maligen Not des Landvolkes, seiner schweren Verschuldung, oder aber er könnte auch in der Sicherstellung der Ernährung des Volkes liegen. Der innere Grund aber war die Erkenntnis von der Bedeutung des Bodens, »dem dem Menschen sein Leben, sein Glück, sein Willkür und den Zufälligkeiten des Lebens entzogen werden. Deshalb stellt das Reichserbhofgesetz den Grundsatz von der Unverkäuflichkeit und von der dringlichen Unbelastbarkeit und Unpfändbarkeit des bäuer-

lichen Grundbesitzes auf. Der Bauer muß nach dem Reichserbhofgesetz deutsch, arisch und ehrbar sein.

In zehnjähriger Anwendung des Gesetzes ist es schon heute gelungen, alle Ungeeigneten und Untauglichen aus dem Bauernstande auszuschließen. Ein gewisser Widerstand oder Widerspruch, auf den das Gesetz bei den Bauern anfänglich stieß, beruht auf der Eigenart des Bauern Gewohnt, zu schalten und zu walten auf dem Boden, der ihm vielleicht seiner Familie seit Generationen gehört, möchte er sich verwalten gegen Eingriffe und Anordnungen von außen. Diese Haltung ist verständlich und achtbar. Man muß auch Rücksicht darauf nehmen und nur dringende, wertvollere Belange vermögen Eingriffe zu rechtfertigen, wie sie das Reichserbhofgesetz anordnet. Um so höher ist die Tatsache zu bewerten, daß diese Ablehnung verschwunden ist bei all denen, die fähig sind, das allgemeine Wohl dem eigenen Nutzen und den engeren Wünschen voranzustellen.

### Das Erbe des Alten

Von Ernst Hermann Pichnow

Im schleppenden Gang suchte fast allabendlich der alte Klaus Henschen seinen Stamplatz in dem kleinen Ecklokal auf. Niemand wußte so recht, was er tat und wovon er eigentlich lebte. Sein kauziges, mürrisches Wesen verschloß die Türen zur menschlichen Teilnahme an seinem Geschick. Stundenlang hockte er vor Zeitungen und Zeitschriften, aber las sie nicht, sondern starrte auf Bilder und Buchstaben in einem dunklen Grübeln. Seine fast nachtschwarzen Augen bargen in sich die Tiefe der Verschllossenheit, und sprach ihn einer an und suchte Unterhaltung, knurrte er abwehrnd und blieb meistens die Antwort schuldig oder sie war so bisig, daß jedem die Lust verging, seine Gegenwart zu teilen.

Aber einmal haben wir Klaus Henschen doch zum Reden gebracht. Vielleicht brach er sein Schweigen im Ahnen des Abschiedes von dieser Welt, der ihm bevorstand.

»Was soll ich Ihnen viel aus meinem Leben erzählen, begann er sinnig getragen. Am Anfang stand der Kummer und am Ende wird er da noch stehen. Als junger Kerl habe ich die Alma Mehren geliebt. Sie jedoch verschmähte mich, weil ich ein armer Schlucker war. Hoh, ich will was vom Leben haben, will was sehen, mich putzen können und keine Sorgen kennen lernen, protzte sie. Was kannst du mir bieten... dein bißchen Lohn in der Woche? Danke... Das brachte mich hoch.«

In Henschen Augen flammte ein sonderbares Leuchten auf.

»Aus der Liebe wurde Haß. Diese Herabsetzung und Verletzung bohrte und wühlte in meiner Brust, und zu einer Stunde schwor ich mir, diesen Hochmut des eingebildeten Mädchens zu brechen. Ich wurde zum Abenteuerur und ruhelosen Wanderer durch die ganze Welt, in der Hoffnung, irgendwo und irgendwann das unverhoffte reiche Glück zu machen!«

Er lachte im Tonfall des Hohnes auf.

»Sie können es mir glauben, ich habe viel Glück gehabt. Ich will Ihnen nachher den Beweis antreten. Was habe ich alles von der Welt gesehen, aber schalten wir die Nebensachen aus. Jedenfalls in Klondyke und Kimberly habe ich Gold und Diamanten gesucht und viele gefunden. Dutzende von Steinen schmuggelte ich und schlug dem Syndikat ein Schnippchen nach dem anderen. Und Frauen habe ich besessen, viele, viele, braune und schwarze, blonde und rote, aber alle habe ich sie aus Rache aufgezogen. Was wollten sie denn von mir? Mein Gold... meine Diamanten, mehr nicht! Oh, ich kenne die falschen Seelen der Weiber, die uns Abenteuerur so willig in die Arme fielen. Manche nahmen sie alles ab, mir nicht, verkaufte Liebe ist doch nur des Teufels Bundesgenosse. Aber als ich glaubte, genug zu haben, kehrte ich zurück und in Amsterdam ließ ich mir eine Handvoll Steine schleifen und einer wurde noch prächtiger als der andere, und hier...«

Seine knorrige Rechte tastete zögernd in die Tasche und zog ein Armband heraus, das rundherum mit Diamanten besetzt war.

»Das ist der Erfolg! Ein Vermögen! Oh, ich könnte mir ein angenehmeres Leben machen, ich will aber nicht, jetzt nicht. Das hier, das Glitzern und Flimmern, das Leuchten und Brennen ist meine Freude, mein ein und alles und entschädigt mich für alles.« Fest hielt er das Schmuckstück in der Hand und ließ es nur flüchtig betrachten. Schnell verschwand es wieder in seiner

Tasche. Dann beugte er den Kopf nach vorn, preßte eine Welle die Lippen eng zusammen und flüsterte geheimnisvoll, »Sie hat es zu sehen bekommen, dieses herrliche Schmuckstück, die Alma... die Hochmütige... und gierig wollte sie danach greifen! Oh, sie war bereit, mich jetzt zu heiraten, nun wollte ich nicht. Wie damals sie mich, ließ ich sie fallen und in der erfüllten Rache wurde mein Herz ruhig und meine Seele still. Nur dem Glitzern und Flimmern, dem Feuer dieser Diamanten gehört noch meine Liebe und mein Leben! Mehr wünsche und begehre ich nicht... auch keine Frau mehr! Müde schloß er die Augen.

Nach einer Weile des Schweigens fragte einer von uns: »Und wer wird einmal dieses Armband erben?«

Klaus Henschen zuckte leicht zusammen.

»Alma Mehren... wer sonst? Sie soll es haben, ja, sie soll es haben... Meinethalben soll sie damit glücklich werden, wenn ich tot bin, soll meinethalben Stück für Stück verkaufen, aber was wird sie heute noch davon haben? Sie ist alt, so alt wie ich und nichts ist es mehr mit Putzen und Schmücken! Sehen Sie, so rächen sich Hochmut und Eitelkeit...«

Damit stand der Alte auf und verließ, ohne noch ein Wort zu sagen, das Lokal. Wir haben ihn nie wiedergesehen. Ein paar Tage später schon stand sein Herz für immer still. Doch als Alma Mehren tatsächlich laut Testament das Schmuckstück erbte, stellte sich sehr schnell heraus, daß nicht ein einziger Stein echt war. Vielleicht war alles nur das Bubensfück eines Narren oder auch der Irrweg einer Rache auf Betrug und Selbstbetrug aufgebaut.

Der will König sein

Von Anton Stieger

Nach dem Mittagessen pflegte Friedrich der Große mitunter einen Ritt in

die Umgebung zu machen. Manchmal tat er das allein, um Eindrücke, die sich ihm dabei boten, zu sammeln, manchmal aber nahm er jemanden mit, um über dies und jenes zu plaudern.

Wieder einmal ritt er in Begleitung eines alten, bewährten Generals durch die Straßen. Friedrich tat es sehr wohl, mit dem alten Kämpen die Meinung zu wechseln. Da ihm nichts näher lag als die Tüchtigkeit und die Schlagkraft seines Heeres, ging er ganz in dem Gesprächsstoff auf. Er sah nicht Häuser, Bäume und Straßen, er dachte nur an sein Heer und sprach mit seinem General über alles, was damit im Zusammenhang stand, vom Schlachtaufmarsch bis zum Glanz des Riemenzugs.

Als die beiden Reiter in eine Seitengasse einbogen, wurden sie in ihrem Gespräch gestört. Da tollte und lärnte eine Anzahl Buben, sprang über die Straße und schrie dabei nach bestem Können.

Friedrich empfand diese Störung seines königlichen Gesprächs höchst ungebührig. Er wollte aber, daß er es mit keinem Weibelmord, sondern eben mit aufgeweckten Schulbuben zu tun hatte, und wollte demgemäß seine Verwarnung auch darauf einrichten.

»He da, ihr Buben!« rief er in den Haufen. »Wollt ihr wohl tun, was eure Pflicht ist? Wenn ihr nicht gleich zu seht, daß ihr zur Schule kommt, dann reite ich geradenwegs zum Schulmeister und sage ihm, er soll euch selber Beine machen! So wahr ich der König bin!« Damit glaubte er die Sache erledigt und das Gewissen der Jungen gütlich ermahnt zu haben. Er nickte seinem Begleiter zu und ritt mit ihm weiter.

Noch keine zehn Schritte waren sie weitergekommen, als hinten das Gekohle und Gelärme mit unverminderter Lautstärke von neuem anhub. Friedrich war erbost, wollte aber dennoch wegen der paar Schuljungen nicht umkehren. Er schickte seinen General zu

rück mit dem Auftrag, den Rängen gebührender Respekt beizubringen.

»Warum habt ihr die Worte seiner Majestät nicht beachtet?« donnerte der General die Missetäter an.

»Herr General!« antwortete ihm der Rädelsführer der Schar prompt, »es ist doch wirklich zum Lachen. Der will König sein — und weiß nicht einmal, daß unsere Klasse Mittwoch nachmittags schulfrei hat!«

### Ein interessantes Experiment

#### »Miß Sara Sampson« in Frankfurt

1755, ein Jahr vor den Stürmen des Siebenjährigen Krieges, ist Lessings »Miß Sara Sampson«, das erste deutsche bürgerliche Trauerspiel, entstanden. Lange hat es die Bühne beherrscht, die Zeitgenossen, noch unsere Großväter und Väter hat es erschüttert und zu Beifallsstürmen hingerissen. Dana wurde es stille um die Aufführungen. In den letzten Jahren gehörte es zu den auf den deutschen Bühnen höchst selten gespielten Stücken.

Das Frankfurter »Kleine Haus« hat jetzt das Experiment gemacht, dieses Stück in einer repräsentativen Neuaufführung herauszubringen. Man war gespannt: Wird dieses Trauerspiel, dessen Entstehung doch jetzt nahezu 200 Jahre zurückliegt, noch auf uns Heutige wirken? Ist nicht unser Lebensgefühl ein ganz anderes geworden, ist das starke Sentiment, das von der Handlung ausgeht, für uns noch tragbar? Richard Salzmann, der für die Frankfurter Aufführung als Regisseur zeichnete, paßte das Stück mit »Geschick dem Menschen von heute an. Es zeigt sich aber, daß doch nicht mehr alles — beispielsweise der Schluß des Stükes und manche allzu gefühlsbeladene Szenen — für uns tragbar war. Damit möge kein Wort gegen die Idee, dieses Stück wieder einmal auszugraben, gesagt sein. Das Experiment lohnte.

Dr. Hans Pehl



„Diplomatie!“

„Ich verstehe dich nicht, Gertrud! Wie konntest du dich mit Frau Bartel überwerfen? Man muß doch diplomatisch handeln!“

KLEINE STADTNACHRICHTEN

Die Verdunkelung dauert von heute 20.31 bis morgen 6.46 Uhr.

Durch eine Bekanntmachung des Oberbürgermeisters im heutigen Anzeigenteil erhalten zwei bisher unbekannte Wege die Namen „Dörnellengärten“ und „Kampfbahnweg“.

Die Prämiierung der Reichsloslerie für das Kriegshilfsjahr 1943 findet am 20. September statt.

Morgen feiert Frau Katharina Bernat aus Strassburg-Bischheim, bei der Werkstatt 11, ihren 85. Geburtstag.

16 000 Kindergärten wurden während des Krieges neu errichtet zur Hilfe der schaffenden Mütter.

Es ist Aufgabe eines jeden Volksgenossen, die zur Gesunderhaltung unseres Volkes geschaffenen sozialen Einrichtungen zu fördern.

Die „blauen Jungens“ von Strassburg

Ein Gang durch die Ausstellung „Schwert über dem Meer“

Daß Hamburg an der Elbe und Bremen an der Weser liegt und beide dennoch Seestädte sind, Augen, mit denen ein großes Reich in die Welt blickt, das weiß jeder Ab-Schütze.

Straßburger Saatgut hatte Weltruf

Unsere Gärtnerzunft wachte streng über die Qualität ihrer Erzeugnisse

Der Reichsnährstand hat soeben eine besonders auch für das Elsaß als tabakbaudendes Land sehr wichtige Anordnung über die Versorgung mit Tabaksamen erlassen.

Wir haben also allen Grund, jeden Fortschritt im Kampf gegen die ehemaligen Mißstände freudig zu begrüßen, und für uns Straßburger darf er ein

Anlaß sein, einige rückschauenden Betrachtungen in unsere Geschichte anzustellen. Denn lange, ehe andere Städte wie namentlich Erfurt den Vorrang in der Samen- und Samenhandlung gewonnen haben, hat auf diesem Gebiete Straßburg den ersten Rang eingenommen.

setzte eigene Sachverständigen-Ausschüsse ein, die alles Saatgut zu prüfen hatten, ehe es zum Verkauf gelangte.

Schulbegünstigungen für Kinder Gefallener

Wehrmachtsstellen an höheren Schulen — Sachgemäße Beratung

Um die Kinder von Wehrmachtangehörigen, insbesondere die Gefallenen, von Versetzten und von solchen, die infolge ihres Einsatzes jahrelang von der Familie getrennt leben müssen, vor einer kriegsbedingten Benachteiligung der schulischen Entwicklung möglichst zu bewahren, bedarf es in erhöhtem Maße einer sachgemäßen Beratung der Erziehungsberechtigten.

Diese Feststellung wird in einer Verfügung des Oberkommandos des Heeres getroffen, in der zu diesem wichtigen Gebiet folgende weitere Ausführungen enthalten sind: Eine schulische Beratung erfolgt im Regelfall unmittelbar durch die Inspektion des Erziehungs- und Bildungswesens des Heeres, nötigenfalls im Benehmen mit den zuständigen Dienststellen der Schulverwaltung.

Die Stiftung „Großes Militärwaisenhaus Potsdam“ kommt in erster Linie in Betracht für Waisen und Halbweisen von Gefallenen oder solchen, die sonst auf Grund eines militärischen Versorgungsgesetzes Waisenversorgung erhalten, insbesondere für Waisen und Halbweisen von Wehrmachtangehörigen des Friedensstandes aller Dienstorgane sowie für Kinder von Schwerkrriegsbeschädigten nach einem militärischen Versorgungsgesetz.

Wie die Saat, so die Ernte! Wenn der alte Grundsatz heute durch die Maßnahmen des Reichsnährstandes wieder zu Ehren kommt, so kehren wir damit zur Weisheit der Vorfahren zurück, für die gerade unsere Vaterstadt ein Vorbild aufzuweisen hat, das man nie hätte vergessen sollen.

„Elsaß-Adreßbuch“ erschienen

Im Adreßbuchverlag Hoffmann & Co., Straßburg, Maurerzunftgasse 15, ist das „Elsaß-Adreßbuch der Gemeinden, Berufe und des Handels 1943“ erschienen.

Sowohl in den deutschen Heimschulen wie auch in den nationalpolitischen Erziehungsanstalten stehen, wie die Verfügung weiter mittelt, für Kinder aller Wehrmachtangehörigen Wehrmachtsstellen zu einem ermäßigten Erziehungsbeitrag zur Verfügung.

Parteiliche Bekanntmachungen

KREIS STRASSBURG

Ortsgruppe Musau. — Morgen Samstag, um 20.15 Uhr, findet im Saal Wandres eine Arbeitsbesprechung der Ortsgruppen statt.

Jugendfrühstunde am 28. Sept., um 10 Uhr, U.T.-Lichtspiel: St./Jgst./M./J.M.-Gruppe: I, II, III, IV, je 40; Gef./M./J.M.-Gruppe: 32, 58 je 10.

NSF - DEUTSCHES FRAUENWERK Kreisfrauenratsleitung. — An alle k. Ortsfrauenratsleiterinnen von Strassburg-Stadt.

In der Verdunkelung passe auf, das Fahrzeug nah! im schnellen Lauf!

Die Front unter Wasser

Wir gehen durch einen schmalen Gang, die Decke senkt sich und auf einmal stehen wir in einem zylindrischen Hohlraum, stählerne Rippen

Am Meerort mit dem Blick auf einen Geleitzug hängen Büben und Mädel wie ein Bienenschwarm, jeder und jede möchte schauen und wird nicht satt des Wunders.

Wir sehen U-Boote vor Newyork im hellendenden Flackerlicht des brennenden Tankers und tragen die Gewißheit mit uns: Dieses Schwert wird für die Feinde tödlich sein!

Ueber allem der Mensch

Was aber wäre alle technische Vervollkommnung und alle Vielfalt der Mittel ohne die fürsorgliche Pflege des Mannes, dem die Waffe anvertraut ist?

Ein oft übersehene Kapitel wird hier in seiner ganzen Ausdehnung schaubar gemacht. Wir blicken in die Kleiderkammern, die Werkstätten, in denen vom Stiefel bis zur Fellweste alle nötigen Kleidungsstücke unter schaffenden Händen hervorgehen, schauen in die

Die Wehrkampftage in Strassburg

Die Beteiligung der Betriebssportgemeinschaften

Im Rahmen der Wehrkampftage 1943 führt das Amt „Sport und Spiel“ der NSG „Kraft durch Freude“ am 25. und 26. September den III. Teil des Sportappells der Betriebe 1943, den Mannschafts-wettbewerb durch.

Die Männer messen ihre Kräfte am Sonntagmorgen um 8 Uhr und bekunden ihren Wehrwillen durch nachstehende Übungen: 1000-m-Mannschaftslauf, Keulenwurf, Weitsprung, Medizinballstoßen, 8x75-m-Pendelstaffel.

Besonders der 1000-m-Mannschaftslauf trägt das Gepräge unserer Arbeit. Hier kommt es nicht darauf an, daß möglichst einer schnell durchs Ziel läuft, sondern von der Mannschaft, die aus 8 Männern eines Betriebes besteht, gilt die Zeit des 6., der durch das Ziel läuft.

An der Hauptveranstaltung am Sonntagmittag geben die Vorführungen der Betriebssportgemeinschaften der Veranstaltung den gediegene Rahmen. Hier werden über 400 Frauen einen Tanz zeigen, über 400 Männer werden das große Feld bei den Partner-Übungen beleben, und eine Anzahl Betriebssportgemeinschaften werden die Arbeit ihrer Werbesportgruppen zeigen.

Parteiliche Bekanntmachungen

KREIS STRASSBURG

Ortsgruppe Musau. — Morgen Samstag, um 20.15 Uhr, findet im Saal Wandres eine Arbeitsbesprechung der Ortsgruppen statt.

Jugendfrühstunde am 28. Sept., um 10 Uhr, U.T.-Lichtspiel: St./Jgst./M./J.M.-Gruppe: I, II, III, IV, je 40; Gef./M./J.M.-Gruppe: 32, 58 je 10.

NSF - DEUTSCHES FRAUENWERK Kreisfrauenratsleitung. — An alle k. Ortsfrauenratsleiterinnen von Strassburg-Stadt.

In der Verdunkelung passe auf, das Fahrzeug nah! im schnellen Lauf!

Verpflegungsdienststellen mit ihren Stapeln von Kisten, Eimern, Kanistern

und Käseleibern, erfahren Neues über die gesundheitliche Betreuung in Sanitätsdienststellen und auf Lazarettschiffen und werden Augenzeugen von Dienst und Freizeit an Bord und an Land, vom Leben und Treiben auf Schulschiffen, in Schulungs- und Erholungsstätten der Kriegsmarine.

Vielseitige Laufbahn

Bei solcher Ausweitung der Aufgabenkreise in der modernen Seekriegsführung ist es nicht verwunderlich, daß der Dienst bei der Kriegsmarine „für jeden etwas bringt“.

Der Wunschtraum jedes jungen Deutschen wird zur Wirklichkeit in der Laufbahn eines Seefoffiziers, eines Kriegsschiffs- und Waffenkonstruktors, eines Ingenieuroffiziers und eines Sanitätsoffiziers.

Straßburg als Pforte zum Meer

So steht es über dem Raum, und die Ueberlieferung wird mächtig in uns, indem wir das Modell des Kreuzers Strassburg betrachten, der von 1914 bis 1918 unter der Flagge der alten Kriegsmarine gegen England kämpfte.

Ein oft übersehene Kapitel wird hier in seiner ganzen Ausdehnung schaubar gemacht. Wir blicken in die Kleiderkammern, die Werkstätten, in denen vom Stiefel bis zur Fellweste alle nötigen Kleidungsstücke unter schaffenden Händen hervorgehen, schauen in die

Am Meerort mit dem Blick auf einen Geleitzug hängen Büben und Mädel wie ein Bienenschwarm, jeder und jede möchte schauen und wird nicht satt des Wunders.

Wir sehen U-Boote vor Newyork im hellendenden Flackerlicht des brennenden Tankers und tragen die Gewißheit mit uns: Dieses Schwert wird für die Feinde tödlich sein!

Ueber allem der Mensch

Was aber wäre alle technische Vervollkommnung und alle Vielfalt der Mittel ohne die fürsorgliche Pflege des Mannes, dem die Waffe anvertraut ist?

Ein oft übersehene Kapitel wird hier in seiner ganzen Ausdehnung schaubar gemacht. Wir blicken in die Kleiderkammern, die Werkstätten, in denen vom Stiefel bis zur Fellweste alle nötigen Kleidungsstücke unter schaffenden Händen hervorgehen, schauen in die

Am Meerort mit dem Blick auf einen Geleitzug hängen Büben und Mädel wie ein Bienenschwarm, jeder und jede möchte schauen und wird nicht satt des Wunders.

Wir sehen U-Boote vor Newyork im hellendenden Flackerlicht des brennenden Tankers und tragen die Gewißheit mit uns: Dieses Schwert wird für die Feinde tödlich sein!

Ueber allem der Mensch

Was aber wäre alle technische Vervollkommnung und alle Vielfalt der Mittel ohne die fürsorgliche Pflege des Mannes, dem die Waffe anvertraut ist?

Ein oft übersehene Kapitel wird hier in seiner ganzen Ausdehnung schaubar gemacht. Wir blicken in die Kleiderkammern, die Werkstätten, in denen vom Stiefel bis zur Fellweste alle nötigen Kleidungsstücke unter schaffenden Händen hervorgehen, schauen in die



Anordnung über die Regelung des Absatzes und der Preise von elassischem Hopfen vom 16. September 1943

Zur Regelung des Absatzes und der Preise von elassischem Hopfen wird angeordnet wie folgt:
1. Zum Ankauf von elassischem Hopfen beim Erzeuger ist nur der Elassische Hopfenverwertungsgenossenschaft...

Bekanntmachung
Mit Ermächtigung des Chefs der Zivilverwaltung im Elsass...

Familien-Anzeigen
Unser zweites Kind, ein Winfried, wurde uns geschenkt...

Für die zahlr. Beweise aufricht. Anteiln. beim Hinschl. meines lieb. Aug. Handl. sprache ich...

Für die zahlr. Beweise herzli. Anteilnahme beim Hinschl. meines lieb. Sohnes u. Bruders...

Für die vielen Beweise herzli. Anteilnahme anbl. des Hinschl. eines unsers ungeliebten...

Für die vielen Beweise herzli. Anteilnahme anbl. des Hinschl. eines unsers ungeliebten...

Für die zahlr. Beweise aufricht. Anteiln. beim Hinschl. meines lieb. Aug. Handl. sprache ich...

Für die zahlr. Beweise aufricht. Anteiln. beim Hinschl. meines lieb. Aug. Handl. sprache ich...

Für die zahlr. Beweise aufricht. Anteiln. beim Hinschl. meines lieb. Aug. Handl. sprache ich...

Für die zahlr. Beweise aufricht. Anteiln. beim Hinschl. meines lieb. Aug. Handl. sprache ich...

Für die zahlr. Beweise aufricht. Anteiln. beim Hinschl. meines lieb. Aug. Handl. sprache ich...

Für die zahlr. Beweise aufricht. Anteiln. beim Hinschl. meines lieb. Aug. Handl. sprache ich...

Für die zahlr. Beweise aufricht. Anteiln. beim Hinschl. meines lieb. Aug. Handl. sprache ich...

Für die zahlr. Beweise aufricht. Anteiln. beim Hinschl. meines lieb. Aug. Handl. sprache ich...

Für die zahlr. Beweise aufricht. Anteiln. beim Hinschl. meines lieb. Aug. Handl. sprache ich...

Für die zahlr. Beweise aufricht. Anteiln. beim Hinschl. meines lieb. Aug. Handl. sprache ich...

Für die zahlr. Beweise aufricht. Anteiln. beim Hinschl. meines lieb. Aug. Handl. sprache ich...

Für die zahlr. Beweise aufricht. Anteiln. beim Hinschl. meines lieb. Aug. Handl. sprache ich...

Für die zahlr. Beweise aufricht. Anteiln. beim Hinschl. meines lieb. Aug. Handl. sprache ich...

Für die zahlr. Beweise aufricht. Anteiln. beim Hinschl. meines lieb. Aug. Handl. sprache ich...

Für die zahlr. Beweise aufricht. Anteiln. beim Hinschl. meines lieb. Aug. Handl. sprache ich...

ANHANG ZUM REGIERUNGS-ANZEIGER FÜR DAS ELSASS
Gesetzliche Bekanntmachungen

Genossenschaftsregister d. Amtsgerichts Zabern/El.
Es wurde am 4. September 1943 in Band I unter Nr. 1 bei der Spar- und Darlehenskasse...

Es wurde am 17. Sept. 1943 in Band IV unter Nr. 82 betr. die Spar- und Darlehenskasse Romanweiler...

Es wurde am 18. 9. 1943 in Band IV unter Nr. 77 betr. die Spar- und Darlehenskasse Wassenheim...

Für die zahlr. Beweise aufricht. Anteiln. beim Hinschl. meines lieb. Aug. Handl. sprache ich...

Für die zahlr. Beweise aufricht. Anteiln. beim Hinschl. meines lieb. Aug. Handl. sprache ich...

Für die zahlr. Beweise aufricht. Anteiln. beim Hinschl. meines lieb. Aug. Handl. sprache ich...

Für die zahlr. Beweise aufricht. Anteiln. beim Hinschl. meines lieb. Aug. Handl. sprache ich...

Für die zahlr. Beweise aufricht. Anteiln. beim Hinschl. meines lieb. Aug. Handl. sprache ich...

Für die zahlr. Beweise aufricht. Anteiln. beim Hinschl. meines lieb. Aug. Handl. sprache ich...

Für die zahlr. Beweise aufricht. Anteiln. beim Hinschl. meines lieb. Aug. Handl. sprache ich...

Für die zahlr. Beweise aufricht. Anteiln. beim Hinschl. meines lieb. Aug. Handl. sprache ich...

Für die zahlr. Beweise aufricht. Anteiln. beim Hinschl. meines lieb. Aug. Handl. sprache ich...

Für die zahlr. Beweise aufricht. Anteiln. beim Hinschl. meines lieb. Aug. Handl. sprache ich...

Für die zahlr. Beweise aufricht. Anteiln. beim Hinschl. meines lieb. Aug. Handl. sprache ich...

Für die zahlr. Beweise aufricht. Anteiln. beim Hinschl. meines lieb. Aug. Handl. sprache ich...

Für die zahlr. Beweise aufricht. Anteiln. beim Hinschl. meines lieb. Aug. Handl. sprache ich...

Für die zahlr. Beweise aufricht. Anteiln. beim Hinschl. meines lieb. Aug. Handl. sprache ich...

Für die zahlr. Beweise aufricht. Anteiln. beim Hinschl. meines lieb. Aug. Handl. sprache ich...

Für die zahlr. Beweise aufricht. Anteiln. beim Hinschl. meines lieb. Aug. Handl. sprache ich...

Für die zahlr. Beweise aufricht. Anteiln. beim Hinschl. meines lieb. Aug. Handl. sprache ich...

Für die zahlr. Beweise aufricht. Anteiln. beim Hinschl. meines lieb. Aug. Handl. sprache ich...

Für die zahlr. Beweise aufricht. Anteiln. beim Hinschl. meines lieb. Aug. Handl. sprache ich...

Für die zahlr. Beweise aufricht. Anteiln. beim Hinschl. meines lieb. Aug. Handl. sprache ich...

Für die zahlr. Beweise aufricht. Anteiln. beim Hinschl. meines lieb. Aug. Handl. sprache ich...

Für die zahlr. Beweise aufricht. Anteiln. beim Hinschl. meines lieb. Aug. Handl. sprache ich...

Für die zahlr. Beweise aufricht. Anteiln. beim Hinschl. meines lieb. Aug. Handl. sprache ich...

Tauschgesuche
Biete Bügelisen, 220 V., geg. Damenschuhe, Größe 40, Meyer, Neudorf...

Biete Stausauger, 220 V., geg. Teppich, 2,5 x 3 m. Zuschritten unter 27 780.

Biete gut. Knabenrad, 8-12 J., geg. Padelboot, Bordbreite ungef. 75 cm. Zuschritten unter 27 664 an die N. N.

Biete schönes Spinnwebe (75/110) Werg 1950, geg. schöne Kutach u. einf. Wolteppich...

Biete Teppich, 2,30 x 3 m., geg. gut. Pelzmantel, Zuschritten unter 27 822.

Biete Smoking, Seide, Maßarbeit, Größe 1,70, 2 P. Kinderschuh, Gr. 28, Leder, suche Hutapein, 2,5. arch. Feile, hohe D. Sportschuh, Größe 40, od. hohe Mod.-Schuhe, Gr. 31, Zuschr. u. 27 677.

Biete gut. Pelzmantel geg. Brillant. ring, Zuschritten unter 27 641.

Biete D.-Wollkleid, schwarz, sow. D.-Spangenschuh, Gr. 30, geg. gut. H.W.-Mantel, Angebots unt. 27 729.

Biete 4 Paar D.-Lederhandschuhe geg. Unterkleidung für Herrn: Angebote unter 27 656 an die Straßburg. N. N.

Tausche sehr gut Dam.-Schuhe, Gr. 36, geg. gute Schischuhe, Gr. 36 od. 37. Angeb. unter Sch. 2874, die Straßburg, Boneste Nachr. in Schleistadt.

Biete gut. D.-Schuhe, 37, 38, u. K.-Schuhe, 32, 33, geg. gut. hohe K.-Schuhe, 35, 36, Neudorf, Huanweilerstraße 1, 1. Stock rechts. (27674)

Tausche schw. D.-Lederhandschuhe, Gr. 38, geg. gut. braune Sportschuh, Größe 38, Zuschritten unter 27 696.

Zu vermieten
Lagerplatz, etwa 1900 qm groß, teilw. überbaut, in günst. Lage, m. Gleisanschluss, ab 1. Oktober zu vermieten...

Sohn möbl. Zimmer mit 2 Betten (nur 2 Damen) sof. od. 1. Okt. zu verm. Krutenaustraße 56, 2. Stock. (27629)

Größ. sonnig, möbl. Zim. mit Bad u. Kochgeleg., Bettstelle ohne Bettzeug, v. m. Hartmann, Schwarzwalderstr. 44.

Sohn möbl. Zim., sep. Eing., zu verm. Mündelheim, Bahnhofstr. 2. (27652)

Möbl. Mens.-Zimm., Str.-Hö., zu verm. Mütziger Straße 4, 1. Stock. (27602)

2 teilw. möbl. Zim. (Bett. fehlen) m. Diele, Ztr.-Hö., fl. W. Gasanschl. in Einf.-Haus, Ergög., m. sep. Eing., an 1. od. 2. arr. Pers. zu verm. Keine Beding. Zuschritten unter 27 648 an die N. N.

Leeres Zim., 20 qm, Ergög., mit Ofen an Einzelperson zu vermieten. Krutenaustraße 10, im Laden. (27110)

Mietgesuche
Garage f. kleines Kraftfahrzeug Mannheimer Str. - Antwerpener Ring ges. Rastau, Haydnstraße 4. (45580)

Garage, Nähe Bürgerhospital, mögl. mit Waschgelegenheit zu mieten gesucht. Zuschritten unter 27 698 an die N. N.

Lagerraum, ca. 300 qm groß, in Straßburg sof. ges. Angebots unt. 27 654.

Lagerraum, große, Leeres, in nächster Umgebung von Straßburg von Lebensmittelgroßhandlung für sof. ges. Angebote an: Sadal, Königshofen, Römerstraße Nr. 2. (27600)

Leerer Raum zum Unterstell. v. Möbeln gesucht. Zuschritten unter 27 568.

Möbl. Zim. f. einige neugelegte, jr. Bibliothekarinnen sof. ges. Universitäts- und Landesbibliothek. (27 727)

Kleineres möbl. Zim. sucht Erwerbstätiger. Zuschritt. u. 27 692 an d. N. N.

Mehrere Zimmer für fünf Arbeiter ges. Zuschritten unter 27 680 an die N. N. Gut möbl. Zimmer, mögl. mit Hg., in gutem Hause von berufstät. Dauermieter halbjährig gesucht. Zuschritt. unter 27 583 an die Straßburg. N. N.

Größeres möbl. Zimmer für 2 Schüler d. Staatl. Meisterkurse gesucht. Nähe Akademiestraße bevorzugt. Angebote unter 27 688 an die Straßburg. N. N.

Solide Dame sucht gut möbl. Zimmer mit Kochgeleg. Angebote unt. 27 692.

Sohn möbl. Zimmer, evtl. Hg. u. Tief. Wasser, für 1. od. 15. Oktober von Dauermieterin gesucht. Zuschritten unter 27 582 an die Straßburg. N. N.

V. mh. Beam. ges.: möbl. Z., 2 Bett., Küchenb., od. 1-2 Z. m. Küche, leer od. einget. mögl. Angeb. unter 27 694.

Junge Dame, Akademikerin, sucht zum 1. Okt. gut möbl. Zimmer, Nähe Universität-Orangerie. Angeb. u. 27 659.

Adonniker sucht 1-2 schön möbl. Zim., evtl. mit Bad, Nähe Universität, Angebote unter 27 238 28 oder unter 27 238 29 an die Straßburger N. N.

Suche für m. Tochter, Studentin, möbl. Zim. m. Heizg. z. 1. Okt. od. 1. Nov. Angebote unter L 35 224 an die N. N.

Techn. Assistent sucht 12 möbl. Zimm. mit Küche, evtl. mit Bad, 2-3 Zim. oder später. Zuschritten unter 27 642.

Junge Frau, in Strbg. stud., sucht eine kl. möbl. Wohn. evtl. 2 Zimmer mit Küche. Angeb. u. 27 685 a. d. N. N.

3 gut möbl. Zim., mögl. mit Ztr.-Hö. u. Kochgeleg., od. gut möbl. 2-Zim.-Wohng. von berufstät. Herrn u. berufstät. erwachs. Tochter gesucht. Angebote unter 27 631 an die N. N.

Möbl. 2-Zim.-Wohn. (Wohn- u. Schlafz.) mit Hg., fl. Wasse, Stadtmitte oder Nähe Hauptplatz sofort von alleinstehend. Lehrerin gesucht. Angebote unter 27 576 an die Straßburg. N. N.

2 Zimm. u. Küche an 1. 10. Stadt od. Umgeb. von Eberp. mit Kind zu miet. gesucht. Zuschritten unter 27 694.

Möbl. Wohn., 2-3 Zim., mögl. Bad, von 2 Damen dringend ges. Nicht Vorort. Zuschritten unter 27 624 an die N. N.

4-Zimmerwohnung mit Küche u. Bad, Stadt od. Vorort, z. 1. 10. od. später von Beamten zu mieten gesucht. Angebote unter 27 718 an die N. N.

Wohnungstausch
Tausche schöne 3-Zim.-Wohn. in bester Wohnlage mit Ztr.-Hö. Bad, warm. Wasser, Balkon, geg. 3-Zim.-Wohn. mögl. mit Garten, in kleinerer Stadt Süddeutschl. Zuschritt. unt. 27 638.

Auswärt. u. Landwohnung.
Rum, Kreis Schleistadt od. Molahn, um Unterbringen eines Lagers von Geschäftsmann gesucht. Zuschritten unter 27 604 an die Straßburg. N. N.

2 leere Zimmer zu miet. ges. in Kreis Molahn. Angebote unter 27 610.

Nähe Ollienberg: 2 Zimm. mit Küche, möbliert od. unmobliert, zu vermieten. Angebote unter 27 666 an die N. N.

DEUTSCHE REICHS-LOTTERIE
Ziehungsbeginn: 15. Oktober
Wer jetzt mitspielen will, muß wissen:
Zwecks Papierersparnis ist den Staatlichen Lotterien-Einnahmern die Verwendung von Los-Angeboten an neuen Spielern verboten...

Viele Durchschläge
Tiefschwarz und klar
Carboplan
DEUTSCHLANDS GRÜSSTE
HENKELL & CO
WIESBADEN-BIERBRIC
SEKTELLEREI - GEGR. 1833

in der Mill-eimer!
Einfach Nachfüll-packing einsetzen!
Auch sie enthält das allerbesten Erdal
Die Schühe halten länger und bleiben länger schön!

Giftig oder essbar?
Sammeln Sie nur solche Pilze und Beeren, die Ihnen mit Sicherheit als essbar bekannt sind. Nur so können Sie sich vor Vergiftungen schützen. Bei der ungewohnten Arbeit gibt es leicht einen Heulrit, der nicht nur stört, sondern auch verschmutzt. Darum nehmen Sie auf Ihren Weg in den Wald ein heilendes Wundpflaster mit, also

TraumaPlast
SEIT 35 JAHREN
UNSERE MARKE EIN BEGRIFF
CHEM. PHARM. WERKE
Dr. A. & L. SCHMIDGALL
WIEN



